

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

300 (29.10.1912) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Angelogen:

die einseitige Beizugsteuer
über den Raum 20 Pfennig.
Reklamezeitung 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.

Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 300.

Dienstag, den 29. Oktober 1912

Erstes Blatt.

Verleger: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: S. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Ruchmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Mittelstraße 11, Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wabelsbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unversandter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

England und Deutschland.

Die Zeitschrift „Nord und Süd“ hat kürzlich eine Reihe von Gutachten namhafter englischer Staatsmänner und Publizisten über das Verhältnis zwischen England und Deutschland gebracht und dadurch einen überaus wertvollen Beitrag zu den Bestrebungen geliefert, die beflagelnde Spannung, die vor einem Jahre beinahe zum Kriege geführt hätte, zu überwinden. Woher diese englische Animosität oder, um mit Balfour zu reden, organisierte Feindschaft gegen das Deutsche Reich stamme, ist in den englischen Ausstellungen kaum berührt worden, und auch die deutschen Entgegnungen sind der Frage eher ausgewichen. Es muß darum besonders begrüßt werden, daß unser hervorragender Karlsruher Historiker Professor Dr. Böhtlingk, dem die Wissenschaft eine ganze Anzahl wertvoller Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geschichte und der deutschen Literatur verdankt, es unternommen hat, in einer bei Puttmann u. Rühlbrecht in Berlin erschienenen Broschüre „England und Deutschland oder der europäische Friede“, der Spannung zwischen beiden Staatswesen auf den Grund zu gehen. Er verfährt zunächst rein wissenschaftlich und befragt Geographie und Geschichte.

Böhtlingk geht von der unbestreitbaren Tatsache aus, daß ein jedes Staatswesen an das Stück Erde, auf dem es erstanden, ein für allemal gebunden ist. Durch seine geographische Lage konnte England das Meer beherrschen und dabei selber uneinnehmbar sein. Deutschland dagegen muß, wenn es auf die Weltstraße will, durch den Nemeltanal an England vorüber. Die leicht können die englischen Küstenschiffe und Kriegsschiffe es von allen Meeren und Weltteilen abperren. Englands Machtstellung zur See datiert aus den Tagen, da es Holland niedertrampfte. Seitdem haben unsere Väter jenseits des Kanals in blutigen Kriegen (Amerika, Indien, Ägypten usw.) die Herrschaft auf dem Weltmeer immer weiter ausgedehnt. Auch das russische Riesenreich ist zu einem Rivalen Englands geworden. Seit dem Krimkrieg liegt der Schlüssel zu den Dardanellen im Foreign Office in London. England bietet sichtlich seine ganze Macht auf, um das Jarenreich nicht an den Persischen Golf und an den Indischen Ozean gelangen zu lassen. Wenn Deutschland bis jetzt mit England noch nicht in Krieg verwickelt war, so liegt die Ursache darin, daß wir noch keine Seemacht waren. Inzwischen ist aber unsere deutsche Kriegsflotte entstanden, die auf englischer Seite wie eine Herausforderung empfunden wurde. Wo irgendwo im Ausland die deutsche Flagge gehißt wurde (Lüderichbucht, Samoa, Neu-Guinea usw.), wurde sogleich daneben die englische hochgezogen. Diese so „organisierte“ Politik Englands gegenüber hat im als Folge der Entsendung des „Panthers“ nach Agadir einen Gipfelpunkt erreicht. Es wollte nicht dulden, daß Deutschland einen Hafen im Atlantischen Ozean habe und auch so nahe bei Gibraltar. Die Angst und den Ärger hätten sich die Engländer sparen können; aber es war deutlich zu sehen, daß die englische Politik das Ziel verfolgte, Deutschland in seiner natürlichen Entwicklung zur See- und Weltmacht zu hemmen. Was Deutschland seit 1870 erworben hat, ist im Vergleich zu dem Gebietszuwachs Englands, Russlands und Frankreichs ein wahres Bettelstück. Wenn diese drei deutschfeindlichen Großmächte uns als maßlos erobertes Stück hingestellt, so tun sie es nur, um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Annehmungen abzulenken. Englands übertriebene Angst vor einer deutschen Landung beruht darauf, daß seine Landwehr nicht genügend ausgebildet ist.

Im weiteren Verlauf seiner Abhandlung weist Böhtlingk darauf hin, daß am allerwenigsten Deutschland dem Inselreich seine Weltmachtstellung streitig machen könne; es begehrt nicht eine einzige Kolonie oder Küstenfestung. Nur das eine verlangt es, daß England ihm nicht in den Weg trete. Deutschland bedarf seiner außersterge gesammelten Kraft, um sich auch Frankreich und Russlands zu erwehren, die gegen dasselbe miteinander verbündet sind.

Es ist freilich sehr begreiflich, daß England für seine Seeherrschaft zu fürchten beginnt. Was hat es nicht alles aufgeboten, um den Panamakanal nicht in die Hände der Amerikaner, seiner Erbauer, gelangen zu lassen, aber umsonst. Damit ist das englische Meeresmonopol durchbrochen. Ist es aber notwendig, daß England und Deutschland auf dem Schlachtfelde sich begegnen? Daraus hätten nur beide Teile den Vorteil. Vor allem braucht aber England (wegen China, Japan, Afrika usw.) einen europäischen Rückhalt. Sobald es sich mit Europa

identifiziert, ist die Konföderation Europas in greifbare Nähe gerückt. Der erste Schritt dazu wäre die Verständigung mit dem Deutschen Reich. Wir haben bewiesen, daß wir den Frieden lieben. Trotz der allgemeinen Behauptung werden alljährlich an die hunderttausend Mann Waffenflotten nicht eingestellt. Die englische Kriegsflotte ist der unserigen mindestens doppelt überlegen.

Ganz mit Recht macht Böhtlingk darauf aufmerksam, daß auch die großartige Entwicklung

der deutschen Industrie dazu beigetragen hat, England aus dem Konzept zu bringen, ebenso die des Handels. Will man die beflagelnde Spannung überwinden, dann darf man ja nicht die Abrüstungsfrage ansprechen. Jeder Staat muß sich so stark als möglich machen und erhalten. Europa kann nicht waffenmächtig genug sein, um seine Vorherrschaft auf dem Erdenrund zu bewahren. Deutschland macht England keinen Brocken seines Weltreichs streitig, es verlangt nur, in seiner natürlichen Entwicklung nicht ge-

hemmt zu werden. Anstatt, wie bisher, die europäischen Mächte zu entzweien, müßte gerade England darauf bedacht sein, sie zu einigen, und somit der europäischen Konföderation zuzusteuern. Im Zeichen dieser können England und Deutschland nicht anders, als sich begegnen und zusammenfinden.

Zum Schluß schreibt Böhtlingk die so beherzigenswerten Worte: „Zur Erreichung dieses Zieles gibt es kein wirksameres Mittel als eine möglichst starke deutsche Seemacht. Dies sollten sich vor allem diejenigen Deutschen gefast sein lassen, die nicht müde werden, sich gegen die Entwicklung der eigenen Flotte zu stemmen. Anstatt, wie sie wähen, dadurch dem Kriege vorzubeugen, können sie — in Anbetracht der noch herrschenden Anschauung der Engländer — diesen nur zu leicht herbeiführen. Nur die Stärke der deutschen Seemacht vermag die Engländer im Zaume zu halten und einem Einvernehmen geneigt zu machen. Es ist auf dem Meere nicht viel anders als auf dem Festlande, wo nicht zum wenigsten Achtung und Furcht vor der deutschen Wehrmacht nun schon bald ein halbes Jahrhundert lang dem kriegerischen Zusammenstoß der europäischen Großmächte vorgebeugt hat.“

Aus vorstehender Stizzerung des Inhalts geht deutlich hervor, daß diese historisch-politische Abhandlung von Professor Dr. Böhtlingk sich als eine hochbedeutende Erscheinung darstellt. Durch die Tiefe der historischen Begründung, durch die Weite des Horizonts und durch die Trefflichkeit des politischen Urteils gehört sie zum besten, was seit Jahren über die so wichtige Frage geschrieben worden ist. Berührt sich doch Böhtlingk in manchen Punkten mit den Ansichten des verstorbenen Botschafters von Marjhall. Seine Schrift verdient daher weiteste Verbreitung in allen Schichten des deutschen Volkes. Vor allem wäre aber auch eine englische Uebersetzung willkommen zu heißen, damit unsere Väter über dem Kanal sich die Wahrheiten, die Böhtlingk rückhaltlos ausspricht, zu Herzen nehmen können und eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen sich anbahne. — g. —

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Kabine mit gewohnter Carlsmann-Gebäude.

Stimmungsbild aus dem preußischen Landtag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Okt. Außerlich war und blieb die heutige Landtagssitzung eine von den kleinen: Der inneren Bedeutung nach war sie mehr. Denn wieder handelte es sich wieder um einen Teil des Kampfes für und wider den Rechten „Staatssozialismus“, eines Kampfes, bei dem oft konservative und Sozialdemokraten, gegen den die privaten Institutionen verteidigenden Liberalismus zusammenstehen. Heute hatte denn auch der Genosse Veinert schwere Worte, die theoretische Zustimmung mit der praktischen Ablehnung in Einklang zu bringen. Die Konfessionen und Freikonfessionen dagegen stellten sich zu der Vorlage im großen und ganzen — und mit einzelnen Ausnahmen — wohlwollend. Das Zentrum zeigte sich sehr zurückhaltend. Von den Liberalen blieb der Vertreter der schmerzlichen Industrie für Essen sehr sachlich in seinen Bedenken, während der Freisinnige Lippmann mit Pathos für die Freiheit des Verkehrs plädierte. Der Kommissionsberichter widersprach niemand. Das Zwischenspiel, das Herr von Pappenheim mit der Emdener Auswanderungskommission und dem abgeblühten Fürstentum verjuchte, wurde vom Verkehrsminister als resorbidwidrig abgelehnt. Es folgten Petitionen.

Der Balkankrieg.

Das Märchen von Kirkkilisse.

(Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 28. Okt. Soeben teilt mir der türkische Gesandte eine amtliche Depesche aus Konstantinopel, wonach die Lage der Türken bei Adrianopel sich bedeutend gebessert habe. Infolge der Niederlage der Bulgaren bei Marasch hätten diese seit 3 Tagen keinen Angriff gewagt. Kirkkilisse sei von den türkischen Truppen wieder besetzt, wobei die Bulgaren große Verluste erlitten hätten.

Der Sündenbock von Kirkkilisse.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Okt. Der ägyptische Prinz Acis, der bei Kirkkilisse ruhmlos die türkische Kavallerie geführt hatte, ist im preußischen Kadettenkorps erlegen. Er besuchte in den Jahren 1892 bis 1893 die Kriegsschule von Glogau als Fähnrich des ersten Garderegiments, mußte aber, nach Berlin zurückgekehrt, bald in die Heimat flüchten, da er außerst verjwunderlich gelebt hatte. Später hat seine Mutter die Schulden bezahlt. Prinz Acis galt hier als unympathisch, prozenhaft und unmilitärisch.

Angebliches Interventionsgesuch der Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Okt. Die englische Nachricht, daß die Türken bereits bei den Mächten um Intervention gebeten hätten, wird hier an amtlicher Stelle für falsch erklärt. Sie findet auch in anderen Kreisen keinen Glauben, obwohl die letzten Meldungen aus Konstantinopel beweisen, daß bei Kirkkilisse doch mehr Truppen im Gefecht gestanden haben, als anfangs zugegeben wurde, und daß sie sich in einer Weise verhalten haben, die zu Anklagen gegen die Befehlshaber führen könnten. Trozdem sollen doch immer noch 11 starke Forts intakt sein. Die Meldung von englischen Rüstungsvorbereitungen ist bisher amtlich nicht bestätigt.

Das neue Kabinett Kiamil.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 28. Okt. Die Bildung eines neuen Kabinetts mit Kiamil Pascha als Großwesir wird stündlich erwartet. Der „Jkdam“ kündigt an, daß Damad Scherif und Scherif Pascha nach dem Hauptquartier in Tschariju abgereist seien, um alles für den Aufenthalt des Sultans vorzubereiten.

Vormarsch der Bulgaren auf Baba-Eski.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 28. Okt. Aus guter Quelle verlautet, daß die linke bulgarische Armee bis Baba-Eski vorgedrungen ist. Baba-Eski ist Anstufstation der von Kirkkilisse kommenden Bahn an der Bahn Adrianopel-Konstantinopel. Die Bulgaren haben einen türkischen Eisenbahnzug mit Munition erbeutet.

f. Sofia, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Durch das schlechte Wetter, das heute aufgehört hat, waren die Verbindungen zur Front und die Heeresbewegungen auf der ganzen Linie beeinträchtigt. Jetzt darf man neue Fortschritte erwarten, besonders bei Adrianopel, das nunmehr vollkommen von Truppen umschlossen ist.

Sofia, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Bunarhisjar, wohin sich die Garnison von Kirkkilisse zurückgezogen hatte, ist von den Bulgaren genommen worden. Ein aus 10 Wagen bestehender Zug, der von den Bulgaren erbeutet wurde, wird nach Kirkkilisse gebracht.

Sofia, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Kriegskorrespondenten sind nach Rukapha-Pascha abgereist. — Die Bulgaren besetzen den Kresnapaz im Strumatal.

Die Einnahme von Uesküb.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 28. Okt. Der Einnahme von Uesküb wird hier eine sehr große Bedeutung beigelegt. Man meint hier, dieser Erfolg der Serben, verursacht tiefste Niedergeschlagenheit nicht nur unter den türkischen Truppen, sondern auch in der ganzen Welt des Islams. Dagegen werde er die Begeisterung und die Angriffslust der Serben verdoppeln. Ebenso erfreut ist man über die Vereinigung der Serben und Montenegriner bei Sienika. Glückwunschtelegramme wurden nach Belgrad und Cetinje abgefaßt.

Rumänien und der Balkankrieg.

Bukarest, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach der Eidesleistung der Minister hielt König Carol folgende Ansprache: Ich begrüße die Bildung des neuen Kabinetts mit lebhafter Genugtuung, besonders unter den gegenwärtigen Umständen. Diese Umstände legen uns die Pflicht auf, wichtige Beschlüsse zu fassen. Nur eine starke Regierung, die sich auch auf das Vertrauen des Landes stützen kann, wird den gegenwärtigen Ereignissen gerecht werden. Glücklicherweise hat sich eine solche Regierung gebildet. Seit Beginn des Krieges sind alle Blicke auf uns gerichtet und Rumänien gewinnt noch viel mehr Ansehen angesichts der wichtigen Rolle, die ihm zufallen wird. Lassen wir alle Auseinandersetzungen über innere Angelegenheiten beiseite und beschäftigen wir uns mit der politischen Lage des Landes, die zwar schwierig ist, der wir aber kraft unserer militärischen Stärke und der Würde unseres Staates die Stirne zu bieten suchen werden.

Weitere Nachrichten siehe Seite 13.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

dienen soll, die verschiedenen Gesellschaften zu entzweigen. Dies sind vorwiegend die Standard Oil Company, unter deren Einfluß sich auch die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft und auch die Verkaufsgesellschaft der gallischen Oel befindet; ferner wird es sich um die Deutsche Verkaufs-G. m. b. H. handeln. Diese Enteignungen werden mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein, da diese Gesellschaften selbstverständlich große Entschädigungen verlangen. Schon jetzt droht die Standard Oil Co., daß sie sich an die amerikanische Regierung wendet und diese soll bereit sein, falls auf diplomatischem Wege keine Einigung erzielt werde, mit Gegenmaßnahmen aufzuwarten. Wenn sich die deutsche Regierung, wie ihr Berliner Mitarbeiter von der gleichen unterrichteten Seite hört, sich durch diese Drohungen nicht im geringsten einschüchtern läßt, zumal sie mit diesen Schwierigkeiten von vornherein rechnete, so ist man sich doch keinen Augenblick im Zweifel, daß es ohne einige Reibereien auf handelspolitischem Gebiete zwischen Deutschland und Amerika nicht abgehen wird. Leider wurde vor 15 bis 20 Jahren, als die amerikanische Gesellschaft auf den Plan trat, seitens der Regierung veräußert, die nötigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Allerdings konnte man es damals nicht voraussehen, daß diese Gesellschaft berufen, in unserem wirtschaftlichen Leben eine solche bedeutende Rolle zu spielen, wie sie dies im Laufe der Zeit fertig brachte. Um aber das Monopol auf der Basis aufzubauen, auf der es gedacht ist, daß die deutschen Banken nur dann einen bescheidenen Gewinn erzielen können, wenn es ihnen gelingt, billig einzukaufen, so gehört, um dieses Geschäft zu machen, seitens der Banken ein ganzes Teil Patriotismus und Aufgabe großer eigener Interessen, wie dieses zum Beispiel bei dem Schaaffhausenschen Bankverein, bei der Dresdener Bank, Reichs- und dergleichen der Fall sein müßte, die mit verschiedenen Petroleum-Gesellschaften, die enteignet werden, in enger Verbindung stehen. Hoffen wir jedoch, daß alle diese Schwierigkeiten behoben werden, um gerade derjenigen Bevölkerung, die finanziell am schlechtesten gestellt ist, diejenigen Vorteile zu sichern, welche die Regierung durch die Schaffung eines Reichspetroleum-Monopols anstrebt.

Deutsches Reich.

Zur Reichsbesitzsteuerfrage.

äußert sich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. S. Wötter im „Tag“: Das Vermögen der einzelnen ist die Grundlage des heutigen Produktionsprozesses. Die Vermögensbildung, die ja in den letzten Jahrzehnten in Deutschland so stark vorgeschritten ist, daß wir in jedem Jahre etwa um 4 Milliarden Mark reicher werden, und woran namentlich auch der Mittelstand und die unteren Volksschichten teilgenommen haben (in den deutschen Sparhäfen befinden sich z. B. 9 Milliarden Mark an Arbeiterersparnissen), diese Vermögensbildung ist für unsere Volkswirtschaft von allergrößtem Wert und der Hauptstimulus unserer Produktivität. Das hat niemand in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen, gehindert, soziale Finanzpolitik zu treiben und die großen Einkommen und Vermögen kräftig zu den Staatslasten heranzuziehen. Ein Ausbau dieser Gesetzgebung ist münchenswert und wahrscheinlich, aber er muß in den Händen der Einzelstaaten bleiben, soll nicht eine völlige Zerrüttung der deutschen Finanzsysteme und eine radikale Steuerpolitik von Reichs wegen einsetzen, die unsere Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt in Gefahr bringt. Man muß die Vorschläge der Verbündeten Regierungen, welche die künftige Besitzsteuer betreffen, abwarten; es wird nicht mehr so lange dauern, weil das Reichsamt so gut wie fertig

mit seinen für den Reichstag bestimmten Plänen ist. Es wird angenommen, daß als Besitzsteuer die vielbesprochene Erbschaftsteuer eine bedeutende Rolle spielen wird, und sie ist in der Tat als Ausgleichsmittel zwischen den Wünschen der Linken und Rechten und als ertrags- und anpassungsfähige Reichssteuer jedenfalls den Reichseinkommen und Reichsvermögensteuern bei weitem vorzuziehen.

Auch in der „Braunschweigischen Landeszeitung“ ist Wötter zu dem Schluß gekommen: „Für die Nationalliberalen bleibt der Wunsch in Kraft, die Staatslasten auf die tragfähigeren Schultern zu legen und das System der indirekten Reichssteuern nicht durch Ueberspannung zugrunde zu richten. Sie werden also, sobald sich die unbedingte Notwendigkeit ergibt, dem Reiche neue Einnahmen zu verschaffen, für eine solche direkte Reichssteuer eintreten, die sich mit dem Finanzsystem der Bundesstaaten verträgt.“

Herr Dr. Wötter fügt hinzu, daß er unter diesem Gesichtswinkel den Vorschlag von Demich, eine Erbschaftsteuer einzuführen, als einen Ausweg aus partei- und finanzpolitischen Verlegenheiten begrüßt habe.

Zur Branntweinsteuerfrage.

In seiner Rede auf dem Heidelberger Hansabundtag (vergleiche letzte Nummer) über die letzte Branntweinsteuerreform betonte Reichstagsabg. Kölsch-Karlsruhe: daß gewisse Zweige der Industrie genötigt gewesen wären, ins Ausland zu verziehen, wenn der Entwurf Gesetz geworden wäre. Von den durch Abschaffung der „Viebesgabe“ erhofften 40 Millionen Mark bekomme nun der Staat 18, die Verbrauchsinbuße 16 Millionen Mark und der Rest komme den Kleinrentnern zugute. Diese Verbesserung des Entwurfs erfolgte auf einen Antrag der nationalliberalen Fraktion hin. Empfehlenswert sei die Einführung eines staatlichen Verkaufsmonopols. Handel, Industrie und Landwirtschaft können mit dem neuen Gesetz zufrieden sein. Der Redner erinnerte sodann daran, daß der Abg. Dr. Zehner in einer Versammlung in Cos behauptet habe, den Bemühungen des Zentrums sei es zu verdanken, daß die Grenze von 30 auf 50 Liter hinaufgesetzt worden sei. Dies ist nicht richtig! Nicht das Zentrum habe den Landwirten diesen Nutzen verschafft, sondern in der Branntweinkonsumtion sei speziell der Reichstagsabg. Kölsch dafür eingetreten, daß die Grenze von 30 auf 50 erhöht wurde.

Ueber das Risiko der Mittelparteien lesen wir in der „Rhein-Westfäl. Ztg.“: Auf parteipolitischem Gebiet ist ein zeitweiliges Zusammengehen mit radikalere Richtungen meist für die minderradikale Gruppe weniger ersprießlich... Wenn Mittelparteien nach einer Seite rücken, so bleiben zunächst viele Angehörige zurück, sie gehen nicht mit; viele andere aber — gehen nun weiter; die Wähler sehen häufig nicht ein, weshalb sie dann nicht gleich die energichere Ränke wählen sollen, und die Mittelpartei ist es wieder, die verliert. Man gibt also, von denen hier die Rede war, nicht ungefragt den kleinen Finger; die ganze Hand hängt dran.“

Ueber die Jfeinahme des Reichs an Zöllen und Steuern in der Zeit vom 1. April bis 30. September veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ eine Uebersicht. Ueber die schließliche Gestaltung des Einnahmergebnisses für das ganze Rechnungsjahr läßt sich aus diesen Zahlen für die erste Hälfte des Jahres noch

kein Schluß ziehen. Die verschiedenen Steuererträge schwanken erfahrungsgemäß in den einzelnen Monaten sehr. Immerhin lassen die Halbjahresergebnisse die Erwartung zu, daß die Gesamtjahreserträge den Voranschlag erreichen werden.

Badische Politik.

Die „Karlsruher Zeitung“

bespricht in ihrem Wochenrückblick den Parteitag der badischen Zentrumspartei in Offenburg. Zu der Stelle der von dem Parteitag angenommenen Resolution, in der es heißt, die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und die erfolgreiche Zurückdrängung ihres Einflusses sei die wichtigste und dringende Aufgabe der Gegenwart, der sich die bürgerlichen Parteien und die Regierung nicht entziehen sollten — bemerkt das Blatt, wenn in diesem Satze eine Mahnung an die badische Regierung enthalten sein sollte, so sei diese Mahnung überflüssig, da die Regierung den staats- und kulturfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie stets mit Nachdruck entgegengetreten sei.

Die Lehrer und der Volksschulreligionsunterricht.

Zu der in letzter Zeit viel ventilirten Frage nimmt die „Neue Bad. Schulz.“ Stellung; sie schreibt: Die badische Lehrerschaft steht auf dem Boden des Schulgesetzes; sie sieht im Religionsunterricht einen integrierenden Bestandteil des Schulunterrichts. Wer das anders sagt oder zwischen den Zeilen sagen will, der tut der Wahrheit Gewalt an.

Ortskartell der christlichen Gewerkschaften.

Dienstag, den 20. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im großen Saale des „Friedrichshofs“, Karl-Friedrichstraße, eine große öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. „Die entscheidende Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung für unser Volk.“ Redner: Reichstagsabgeordneter Lic. Mumm, Berlin. — 2. Der Dresdener Christliche Gewerkschaftskongress. Redner: Gewerkschaftssekretär Kümmele-Vöhrich. Nach den Vorträgen ist freie Aussprache. Zu dieser Versammlung ist die gesamte Arbeiterschaft, sowie alle Freunde der christlich-nationalen Arbeiterbewegung eingeladen. Man schreibt uns dazu: „Der vor einigen Tagen in Dresden abgehaltene christl. Gewerkschaftskongress und die dort behandelten Fragen haben erneut dargetan, welche eine gewaltige aufbauende, kulturelle Arbeit in den christlichen Gewerkschaften für Arbeiterstand, Volk und Vaterland geleistet wird. Dieser Bewegung in unserem engeren Vaterland zu dienen und sie zu stärken, auf daß sie alle sozialen Widerstände, wie auch den sozialistischen „error“ erfolgreich überwinde, ist ein bedeutungsvolles Gebot der Stunde. Unser nationales Volksleben verlangt dies gebieterisch. Der Name der beiden Referenten, besonders des Herrn Reichstagsabgeordneten Mumm, bürgt für einen inhaltsreichen Abend.“ Zur Deckung der Tageskosten werden 10 J. Eintritt erhoben.“

Badischer Landtag.

Der Landtagschluß.

Die „Karlsruher Zeitung“ gibt offiziös bekannt: Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in Nr. 298, 2. Morgenblatt vom Sonntag den 27. Oktober 1912 die Mitteilung, die Zweite Kam-

mer solle für den Fall, daß die Erste Kammer die Murgwertvorlage in der von der Zweiten Kammer genehmigten Fassung unverändert annimmt, nicht mehr einberufen und der Landtag auf dem Verordnungsweg geschlossen werden.

Diese Mitteilung ist unrichtig; ein Beschluß darüber, was zu geschehen hätte, wenn die Erste Kammer der Murgwertvorlage ohne Aenderung zustimmen sollte, ist seitens des Staatsministeriums noch nicht gefaßt worden. Auf die Anfrage des Präsidiums der Zweiten Kammer haben die Reichsminister sich zur Beantwortung der Interpellationen bereit erklärt; zugleich wurde aber das Präsidium darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung bei der Vertagung der Landstände nachzunehmen mit den Präsidien der beiden Kammern von der Voraussetzung ausgegangen sei, der Landtag werde in der Nachsitzung nur über das Murgwert beraten und beschließen.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 28. Okt. S. K. S. der Großherzogin reiste heute von Badenweiler nach Baden, wo S. K. S. die Großherzogin Luise zu besuchen. S. K. S. kehrt abends nach Badenweiler zurück.

Ämliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzogin ist sich bewegen gefunden, den evang. Pfarrer Konrad Brück in Blaufingen unter Genehmigung seines Berichtes auf seine bismarckische Pfarrei auf sein untätigstes Ansuchen mit Wirkung vom 1. November 1912 aus dem Dienste der badischen Landeskirche zu entlassen.

Ernennungen, Beförderungen, Zurufehebungen u. d. etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen 5 bis 8

Ernennungen, Beförderungen u. von nichtetatmäßigen Beamten

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen. Befördert: Justizaktuar Heinrich Seyfried beim Amtsgericht Waldshut zur Staatsanwaltschaft daselbst.

Uebertragen: dem Justizaktuar Heinrich Bihl beim Amtsgericht Mannheim eine Kanzleigehilfenstelle beim Amtsgericht Donaueschingen.

Aus dem Bereiche des Großherzoglichen Ministeriums des Innern. Zurückgenommen: die Kündigung des Dienstverhältnisses des Schutzmanns Friedrich Ziegler in Karlsruhe. Entlassen: Schutzmann Heinrich Biste in Karlsruhe.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbanes. Ernann: zu Oberleitern: die Straßenmeister Friedrich Deffringer in Breisach und Dominikus Friedrich in Krozingen; zum Dammeister: der technische Gehilfe Jakob Beinert in Pflittersdorf.

Sprüche

von Karl Hendell (München). Wer in sich stehen bleibt, hat den Frostteich zum Freund. * Serzton und „Brustion“ sind zweierlei. * Hundert Optimisten können herzkrank werden, ehe ein Skeptiker den Verstand verliert. * Willst du für die Menschheit kämpfen, zieh dir ein stählernes Hemd an. * Die Muse, die nur dem holden Wahn schwärmen der Mannbarkeit und jugendlichen Liebessehnsens ihr Dasein verdammt, gleicht dem schwachen, vulgären Windroschen, das der erste Raubwind des wirklichen Lebens entblättert. * Das liebste Bild echter Freiheitsdichtung ist mir die stolze, kardinalsrote Gladiolus — aus schwerem, schneefarbenem Blätterstiel zuckt die kühne Flamme des Blütenkelchs auf. * Ganzes Dichtertum — eine Festung des höheren Reiches, die nur der Tod stürmt; ihre Besatzung: „Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht.“ * Mörike zog nach der Beküre süßlicher Berse, die wie Kamilleblümlein rochen, zur eigenen „Restauration“ im Garten einen „herzhaften Kettig“ aus und „traß ihn auch auf bis auf den Schwanz“. Könnte man nicht im heutigen „Deutschen Dichtwald“, der wieder von ästhetischen Zärtlingen wimmelt, eine größere „Restauration zum herzhaften Kettigswanz“ anlegen? * Urmüßiger Jynismus tann ein starker künstlicher Zement sein, der den erhabensten Werkbau mit vor dem Verfall schützt. Satan soll eben auch ein bißchen bauen helfen. * Mensch und Partei, Wuchs und Kaffe spotten der Regel, Blut geht tiefer als Feldgeschrei: Chelleute und Herrgottslegel Gibt es stets bei jeder Partei.

Meine Eroberung des Pols.

Von Frederic A. Cook.*

(Nachdruck verboten.) Niemals werde ich diese schreckliche Stunde vergessen, niemals die trostlose, traurige Umgebung, jene endlosen Streifen grauen und leuchtendweißen Eises, den trüben, düsteren Himmel, das immer schwerer aus Westen heraufziehende Unwetter, das uns zur Verzweiflung brachte, und den verhängnisvollen, furchtbaren Wind, der einen vernichtenden arttischen Orkan ankündigte. Immer werde ich an die traurige Gruppe da vor mir denken, die schon an sich ein grauenvolles Bild der Verzweiflung, jetzt die einzige Sehnsucht eines Mannes, so nahe dem fast greifbaren Ziele, zu vernichten drohte. Ah-wo-lah lag, eine abgemagerte, halbverhungerte Gestalt in abgetragener Bekleidung, über dem Schlitzen, schlief, verwehelt, gebrochen. In meinen Ohren höre ich noch seine leise geflüsterten Worte und sehe die Tränen auf seinem gelben, wundenbedeckten Gesicht. Ich sehe E-tut-i-shoof elend und finstern dastehen und sehnsuchtsvoll nach Süden blickend, erschauernd vor Verlangen nach der Heimat, in der er An-na-do-a, die Heiligeliebe, zurückließ, die er nun nicht mehr wiederzusehen glaubte. Es war ein tritischer Augenblick. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir, während der zweiten Aprilwoche, nur unter Aufgebot aller Willenskraft, uns auf unsern ermatteten Beinen bis zur Grenze der Erschöpfung weitergeschleppt. Den schneidenden Wind im Gesicht, fühlten wir Schritt für Schritt die Kälte immer mehr bis ins Mark dringen, die Körperkräfte und die Körperwärme wurden immer geringer und wir marschierten unter entsetzlichen Schmerzen, die sich bei jedem Atemzug verschlimmerten. Trotz wachsender Verzweiflung, hatte ich meine Gefährten getröstet, so gut ich konnte, immer wieder hatte ich ihnen die Nähe meines Zieles vor-

gehalten. Ich hatte sie ermutigt in ihrem Glauben an die Nähe des Landes; jeden Tag war ich vorangegangen, fürchtend das, was jetzt gekommen war, den gänzlichen Zusammenbruch ihrer Kräfte. Ich kannte meine Begleiter als tapfer und war ihrer Treue gewiß. Ich war überzeugt, daß, wenn ihr Gemüt beruhigt war, sie sich noch einmal zu weiterer Anstrengung aufraffen würden. Ich sprach freundlich zu ihnen; ich stellte ihnen vor, was wir erreicht hatten, daß sie gut und tapfer seien, daß ihre Eltern und ihre Geliebten stolz auf sie sein würden und daß es Ehrensache sei, nicht alles verloren zu geben. Mit Reizentfall gingen wir an die letzten hundert Meilen. Die Zähne zusammenbeißen und mit neugefährter Energie legten wir Meile um Meile des letzten Hunderts zurück. Weitere Hunde waren in den Magen ihrer hungrigen Kollegen gemindert, aber es blieben noch genug übrig, um die beiden, leichter gewordenen Schlitten genügend rasch vorwärts zu bringen. Dagegen ihr luftiges Belen auf dem langen, beschwerlichen Zuge allmählich verstummt war, ließen sie doch gelegentlich ihr Heulen durch das eisige Schweigen ertönen. Ein frischer Mut war rasch von den Treibern auf die Tiere übergegangen. Um 8 Uhr am Morgen des 19. April lagerten wir auf einem matorischen, alten Eisfeld mit den üblichen Hügeln, auf deren Höhe wir leicht hinauf konnten, um einen weiten Ueberblick zu gewinnen. Wir schlugen unser Zelt auf und brachten die Hunde durch Böcke von Pemican zum Schweigen. Neue Begeisterung wurde durch einen gehörigen Topf voll Erbsensuppe und einige Bissen gestorenen Fettes erweckt. Dann badeten wir in den lebenspendenden Sonnenstrahlen, durch die seidnen Zeltwände gegen scharfe, schneidende Luft geschützt. Der Tag war herrlich. Waren unsere Sinne nicht durch lange Ermüdung abgestumpft gewesen, so würden wir uns an dem ständig wechselnden Licht- und Farbenpiel lebhaft ergötzt haben. Aber bei unserm Zustande war es nur ein Anlaß, die Augen offen und das Interesse lange genug reg zu halten, um uns von den wachsenden Beschwerden der schmerzenden Gliedmaßen abzulenken. Ah-me-lah und E-tut-i-shoof lagen bald in tiefem Schlafe, die einzige Erholung von ihrem

harten Dasein. Ich blieb, wie es meine Gewohnheit seit vielen Tagen war, wach, um nautische Beobachtungen vorzunehmen. Meine Berechnung der Länge ergab 94° 3'. Um Mittag maß ich die Sonnenhöhe sorgfältig mit dem Sextanten und berechnete die Breite auf 89° 31'. Die Drift hatte uns zu weit östlich geführt, aber unser Vorwärtskommen war ermutigend. Ich legte das Instrument beiseite und trug die Berechnungen in mein Buch ein. Dann blickte ich, wie fasziniert, auf die gemachten Notizen. Mein Herz begann wild zu pulsen und allmählich drang die freudige Erregung bis ins Hirn. Frohlockend sprang ich auf. Wir waren nur noch 29 Meilen vom Nordpol entfernt! Ich glaubte, ich veranlaßte einen wahren Aufruhr in unserm Lager. E-tut-i-shoof erwachte bei meinem Lärm und rief sich die Augen. Ich erzählte ihm, daß wir in zwei Normalmarchen den „tigi-ihu“ (Großer Fels) erreichen würden. Er sprang auf seine Füße und brüllte vor Freude; dann knuffte er Ah-me-lah, nicht gerade sanft, und berichtete ihm die erfreuliche Neuigkeit. Sie stiegen zusammen auf einen Hügel und suchten durch Feldstecher nach einem Merkmal, das die wichtige Stelle der Erdscheibe bezeichnen müßte! Noch einen Tag weiter, dann müßte es sichtbar sein, so erzählten sie mir und ich lachte. Das Lachen war uns eine sensationelle Neuheit. Zuerst war ich selbst erstaunt darüber, denn doch langen, langen Tagen hatte ich nicht gelacht. Ihre Vorstellung war sehr drollig, aber sie war außerordentlich bezeichnend von ihrem Standpunkt und Wissen aus. Ich verjuchte, ihnen auseinanderzusetzen, daß der Pol für das Auge nicht sichtbar sei, sondern, daß seine Lage nur durch den wiederholten Gebrauch der verschiedenen Instrumente bestimmt werde. Aber obgleich diese Darlegung ganz außerhalb ihres Begriffsvermögens lag, war ihre Wißbegier vollaus befriedigt und sie brachen in ein freudiges Hurragegeschrei aus. Zwei Stunden lang tanzten, sangen und jubelten sie, wie die Widlen. Wie ich vermutete, war ihre Freude in dem Gedanken an eine rasche Heimkehr begründet. Immerhin war dies der erste wirkliche Ausdruck der Freude und inneren Erregung, die sie seit einigen Wochen zeigten. Manchmal hatte ich schon gefürchtet, daß wir nicht mehr genug

* Wo ein großes Volk keine Künstler und ein großer Künstler kein Volk misachtet, ist Kultur einwieweil noch ein musikalisches Sehnsuchtsmotiv.

* Wir möchten diese farbige Darstellung der arttischen Erlebnisse Cooks nicht als einen Beitrag für oder wider die Wahrschäftigkeit seiner Entdeckung, sondern als eine interessante Schilderung einer Nordpolfahrt aufgenommen wissen. Sie entstammt den Aushängebogen seines großen Werks „Meine Eroberung des Pols“, das demnächst bei Alfred Janßen in Hamburg erscheint.

In den Stromschnellen der Zeit ist ein starker Glaube an sich der beste Schwimmgürtel.

Die Beamteneigenschaft verliehen: den Land-...
Herrsch. Justizaktuar Wilhelm Reudeck in Mos-
bach zum Bezirksgeometer in Tauberbischofsheim.

Zoll- und Steuerverwaltung.

Ernannt: der Steuereinschreiber Johann Wolff in
Stühlingen zum Obersteuereinschreiber.
Berufen: die Postenführer: August Stört in
Koboldzell nach Mannheim und mit den Geschäften
eines Oberzollinspektors betraut, August Schöne
in Böhlingen nach Singen unter Entziehung von
den Geschäften eines Postenführers; der Grenz-
aufseher Friedrich Frieder in Wallbach nach Böhlingen
und mit den Geschäften eines Postenführers betraut;
die Steuereinschreiber: Franz Anton Meier nach
Koboldzell, Theodor Reih in Tauberbischofsheim
nach Furtwangen; die Unterbeurher: Josef Fröh
in Wierach nach Bühlertal, Theodor Traber in
Reich nach Lenzkirch, Johann Holderer in
Schönau nach Weimen, Bernhard Schäfer in Gutach
nach Bühlertal.

Zurubegeleitet: der Steuereinschreiber Sebastian
Bittenecker in Ottenheim auf Ansuchen unter An-
erkennung seiner langjährigen Dienste.
Gebörden: der Unterbeurher Josef Spieß in Al-
heim am 10. September 1912.

Staatsbahnenverwaltung.

Ernannt: zum Lokomotivführer: Reserveführer
Josef Jenemann in Offenburg; zu Stationsauf-
sehern: die Stationswärter: Andreas Schmidtel
in Rippberg, Konrad Köppler in Oberhildingen-
Hühlfeld; zu Zugmeistern: die Schaffner: Friedrich
Blum in Konstanz, Wilhelm App in Karlsruhe,
Josef Trogus in Karlsruhe, Jakob Steinbach
in Bruchsal; zu Stationswarten: die Weichenwärter:
Julius Stapp in Wiesental, Franz Hauswirth
in Auerbach (Baden).

Etatsmäßig angestellt: als Lokomotivbeizler: Fried-
rich Mühl in Mannheim; als Schaffner: Josef
Ritter in Mannheim, Josef Buchner in Frei-
burg, Karl Götzler in Offenburg, Friedrich Hahn
in Singen, August Reib in Konstanz, Karl
Hoffmeister in Rastatt, Gustav Schröcker in
Freiburg, August Röderer in Karlsruhe, Josef
Hender in Karlsruhe; Andreas Eisele in Karlsru-
he; als Bahn- und Weichenwärter: Sidor Ber-
ger, Benedikt Bollinger, Wilhelm Bühler,
Karl Hedlinger, Sigmund Wählbacher,
Jakob Wirtl, Georg Margenthaler, Heinrich
Bischof, Joseph Scheibel, Albert Schwallb,
Anton Stöcker, Adolf Wehrle, Ludwig Wie-
bemer, Andreas Wunz; als Bremser: Joseph
Keller in Hauslach.

Die etatsmäßige Anstellung des Lokomotivbeizlers
Theodor Ruz in Billingen wurde zurückgenommen.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn-
und Weichenwärter: Friedrich Zweigart von Schör-
lingen (Wbg.), Adolf Münzer von Reudingen,
Wilhelm Algeier von Bollenbach, Joseph Büche
von Stühlingen, Reinhard Ruf von Friedenweiler;
als Bremser: Daniel Dienger von Oberhildingen,
Johann Schmitt von Sickingen, Johann Trotter
von Gandsbühl, Fridolin Bed von Billingen, Fried-
rich Ganther von Steinbach, Ludwig Ren-
ninger von Heegenstadt.

Berufen: Bauassistent Otto Breitschger in Mann-
heim nach Karlsruhe, die Bahnmeister: Joseph Hrie
in Hinterzarten nach Sickingen, Karl Schlus in
Sickingen nach Hinterzarten; die Stationsvorsteher:
Friedrich Uhl in Strauchwies nach Brennet (Rhein-
tal), Andreas Burch in Brennet (Rheinthal) nach
Strauchwies, Ludwig Kesselmann in Cubig-
heim nach Wehr; die Betriebsassistenten: Andreas
Wagenbach in Eppingen nach Durlach, Philipp
Stroy in Tauberbischofsheim nach Cubigheim; Zug-
führer: Wagenwärter Friedrich Marci in Frei-

burg nach Mannheim; Stationswart Kasimir Wei-
ler in Oberrot nach Forchheim; die Schaffner:
Wilhelm Gauer in Rastatt nach Karlsruhe, Joseph
Weizmann in Rastatt nach Karlsruhe, Heinrich
Kämmer in Heidelberg nach Mosbach; die Eisenbahn-
assistenten: Eugen Wiel in Königshofen nach
Tauberbischofsheim, Engelbert Haag in Einsheim
nach Singen, Eugen Gauer in Durlach nach
Karlsruhe, Joseph Ufer in Lahr-Stadt nach
Bruchsal, Friedrich Heine in Gaggenau nach
Mannheim-Neudorf, Friedrich Schott in Haslach
nach Appenweier; die Bureauhilfen: Dask Kühn
in Durlach nach Waghäusel, Johann Kirstein in
Bruchsal nach Mannheim, Alois Schmitt in Eit-
lingen nach Neudorf, Dask Bachmann in Engen
nach Rheinau, Karl Harter in Albrunn nach Wehr,
Joseph Schmieber in Radesheim nach Hallingen,
Alfred Trüschler in Hallingen nach Mannheim.
Zurubegeleitet: Lokomotivbeizler Valentin Stein
in Mannheim; Schaffner Anton Müller in Karlsru-
he, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.
Entlassen: Bureauhilfen Wilhelm Frei in Karlsru-
he auf Ansuchen.
Gebörden: Kassegehilfe Hans Vogt am 6. Ok-
tober 1. Jahres.

* Karlsruhe, 28. Okt. Der Badische Lehr-
verein hat an das Unterrichtsministerium eine
Eingabe gerichtet wegen des Befähigungszeug-
nisses der Lehrer zum Einjährig-Freiwilligen
Militärdienst. Die Eingabe vertritt die
Auffassung, daß im Interesse einer gerechten Wir-
kung der Lehrerbildung eine frühere Erteilung des
Befähigungszeugnisses eintreten sollte. — Unter den
Befähigungsschülern Badens hat sich seit Jahren
die schöne Übung eingebürgert, alljährlich durch Spen-
dung von sogenannten Weihnachtsgaben den
hinterbliebenen verstorbenen Kollegen auch eine Weih-
nachtsfreude zu bereiten. Diese Gaben sind seit
mehreren Jahren in der letzten Woche vor
dieser Weise rund 4500 M. zusammengebracht, welche
in Beträgen von 20 bis 50 M. am Weihnachtsabend
den Betroffenen zugestellt wurden.

m. Ettlingen, 28. Okt. Bei einer Messerstech-
erei zwischen den Brüdern Franz und Albert Kunz
und zwei Burchen aus Schlutenbach, erhielt Franz
Kunz drei lebensgefährliche Stiche in den
Rücken, Albert Kunz Wunden am Kopfe. Die Täter
sollen ermittelt sein.

Langensteinbach, 28. Okt. In der Scheune des
Gemeinderats J. Müller brach Feuer aus, durch
das das ganze Anwesen zerstört wurde. Das Vieh
und fast alle Fahrnisse konnten gerettet werden.

i. Rastatt (Amt Ettlingen), 28. Okt. In der am
26. d. M. abgehaltenen Bürgerauschuh-
sitzung wurden die Kosten (gegen 6000 M.) für das
erichtete Freibad genehmigt. Das Reiterregiment
eines außerordentlichen Hochhebes soll jinstandens
angelegt und seinerzeit bei Erstellung eines Schul-
hausneubaus, beziehungsweise zur Errichtung einer
Kochschule (Hauswirtschaftsunterricht) Verwendung
finden. Die zu erstellende Kochschule, ebenso Schul-
und Volksbad, sollen zunächst im neuen Schulhaus unter-
gebracht werden. Den Sparsparangelegenheiten, sowie
dem Gemeinde- u. dem Spitalredner wurden Vergü-
tungen respektive Aufstellungen von 50 bis zu 300
Mark zugewilligt.

— Forchheim, 28. Okt. Die 82 Jahre alte Witwe
des Bahnmanns Johann Adam Arnold kam mit
ihrer Kleidung einer Kerze zu nahe. Die Kleider
gingen Feuer, und nachdem sie hilflos auf den
Boden gesunken war, fiel sie tot nieder.

— Heidelberg, 28. Okt. Seiner Verletzungen
erliegen ist der in Weimen bewohnte aufgenun-
dene Zementarbeiter R. Wügel. Er war hinterwärts
niedergeschlagen worden.

n. Heidelberg, 28. Okt. Im Gasthaus zum „Wei-
ßen Rößel“ wurde in der Nacht von Samstag auf
Sonntag ein frecher Einbruchsdiebstahl ver-

übt. Von einem 14 Tage im Hause wohnenden jun-
gen Paar wurde die Türe zum Schlafzimmer des
Wirts erbrochen und der Betrag von 1500 M.
entwendet. Das Pärchen ist dann nach Frankfurt
abgereist. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelun-
gen, der Diebe habhaft zu werden.

— Wehlheim, 28. Okt. Gestern wurde die neue
evang. Pfadfinderschule ihrer Bestimmung über-
geben. Der Feiertag wurde als Vertreter des Ober-
kirchenrats Oberkirchenrat Sprenger (Karlsruhe)
bei. Dem Däubler von hier hielt die Wehlherede
und Stadtpfarrer Jssel die Festpredigt. Mit einer
Ansprache des Oberkirchenrats Sprenger schloß
die Feier. Die neue Kirche ist nach den Plänen des
Oberbaurats Behagel (Heidelberg) erbaut. Die Bau-
kosten betragen 471 000 M.

— Baden-Baden, 28. Okt. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen des Bankiers A.
Müller (Bankhaus F. E. Jäger) fand die erste
Gläubigerversammlung statt, die außerordentlich stark
besucht war. Wie man hört, sind bis jetzt Konkurs-
forderungen in Höhe von nahezu 2 Millionen Mark
angemeldet worden.

— Wolfach, 28. Okt. Großherzogin Hilda
hat am 15. Wochentag, die beim Trachtenfest mitwirkten,
filberne Broschen verliehen.

er. Rastatt, 28. Okt. Heute vormittag brach
hier schon wieder Feuer aus. Es brannte in
der Scheune des Schweinehändlers Maier. Der
herbeigeeilte Feuerwehr gelang es alsbald, das
Feuersgeht zu löschen. — Heute vormittag nach
8 Uhr ist der Großherzog mit dem D-Zug 11,
welcher zu diesem Zwecke in Wehlheim angehalten
hat, nach Baden-Baden gefahren, von wo er heute
abend wieder hier eintrifft. — Seit einigen Tagen
haben wir hier das schönste Herbstwetter,
das sich zu prächtigen Kufstouren im Gebirge eig-
net, da man auf den Höhen die prächtigste Alpen-
ansicht genießt.

— Wallbach, 28. Okt. Gestern nacht um 1/2 12 Uhr
stand das Haus des verstorbenen Aktors Wun-
derle plötzlich in hellen Flammen. Die Feuerwehr
war rasch zur Stelle und arbeitete mit Energie und
Ausdauer, wodurch das Feuer auf seinen Herd be-
schränkt blieb. Das Wohnhaus samt Scheuer und
Stallung brannte nieder. Die Fahrnisse konnten zum
Teil gerettet werden. Es wird Brandstiftung ver-
muetet.

I. Bezirkstag der katholischen Jugend-
vereine Karlsruhe.

mä. Karlsruhe, 28. Okt. Zum ersten Male trat
am letzten Sonntag der Bezirk Karlsruhe der katholi-
schen Jugendvereine an die Öffentlichkeit, um Zeug-
nis abzugeben von der Leistungsfähigkeit der
katholischen Jugendvereine und von den Bestrebungen
der katholischen Jugendbewegung im allgemeinen.

Der Festtag wurde durch einen feierlichen Fest-
gottesdienst, der in der St. Stephanskirche
stattfand, wo sich die Festteilnehmer aus der gan-
zen Stadt und Umgebung zusammengefunden hatten,
um 2 Uhr eröffnet. Die Festpredigt hielt Professor
Dr. Löffler, der das Thema der Jugendfürsorge
behandelte. Die erhabene Feier schloß mit einem
aus über tausend Jünglingsstimmen erschallendem
Dankeslied: „Großer Gott, wir loben dich“.

Hierauf ordneten sich die Festteilnehmer zum Fest-
zug, der vom Wetter sehr begünstigt war, das wider
Erwarten während des ganzen Tages anhält. Kurz
vor 3 Uhr setzte die sehr imposante Zug, an dem
12 Vereine mit etwa 1200 Mitgliedern teilnahmen,
begleitet von drei eigenen Jugendmusikkapellen, in
Bewegung, übertrug von den prachtvollen Standarten
der einzelnen Vereine. In schönster Ordnung und

mit klingendem Spiele bewegte sich der Zug durch die
Ritterstraße, Gartenstraße nach der Festhalle, die beim
Eröffnen der Festteilnehmer bis auf die reservierten
Plätze bereits völlig besetzt war. Um halb 4 Uhr
nahm das Programm, das mit einem Festmarsch
von Gottföber, vortragen von der Musikkapelle
des Jugendvereins Mittelstadt, seinen Anfang. Nach
einem von dem Mitglied Stadel gesprochenen Pro-
log ergriff der Bezirkspräsident Farrukat Bom-
stein das Wort zur Begrüßung, indem er den Er-
schienenen, und besonders den vielen Hunderten von
Jünglingen seinen Willkommengruß entbot und dem
Wunsche Ausdruck gab, daß das Fest einen schönen
und befriedigenden Verlauf nehmen möge.

Nach einer von der Musikkapelle der Offstadt Markt
vortragenden Ouvertüre von Merzdorf „Waldmeisters
Brautfahrt“ und mehreren von etwa 70 Jünglingen
zur Schau gebrachten Freilübungen hielt Diözesan-
präsident Dr. Jauer die Festrede über die katholische
Jugendbewegung. Redner führte insbesondere aus:
Unsere Erzdiözese umfaßt 122 Jünglingsvereine mit
6369 Mitgliedern; sie alle sind dem Jungdeutsch-
landbund Baden angegeschlossen. Durch ihren
Beitritt zum Jungdeutschlandbund Baden haben die
Vereine erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie sich
voll und ganz auf vaterländischem Boden
stellen, und sie reichen gerne jedem die Hand, der sie
achtet und mit ihnen arbeitet. Redner besaß lobte
den Redner für seine interessanten Ausführungen.

Sehr verdient um das Gelingen der Veranstaltung
haben sich die Herren Fischer und Maurer gemacht,
denen reichlicher Beifall zuteil wurde für die von ihnen
eingeleiteten Vorführungen von etwa 70 Turnern, die
vortreffliche leisteten; besonders seien die Stabwän-
dler erwähnt. Eine besondere Ueberraschung
boten 8 Mitglieder des Jugendvereins Wühlburg, die
einen chinesischen Tsching-Tschang-Gentlemen-Tanz
aufführten, der sehr applaudiert wurde. Nach einem
von Oberlandesgerichtsrat Schmidt auf Kaiser und
Papst ausgebrachten Toast, der mit heller Begeisterung
aufgenommen wurde, einigen Musikstücken sowie der
Vorführung allgemeiner Pyramiden durch die Turn-
abteilungen der Ost- und Südstadt, fand die Feier
um 6 Uhr mit dem fehrbellener Reitermarsch einen
schönen und würdigen Abschluß. Die katholischen
Jugendvereine des Bezirks Karlsruhe haben glänzend
gezeigt, was zu leisten sie im Stande sind.

Aus Nachbarländern.

an. Bubenzer, 28. Okt. Die Liebesgaben für
die Hinterlassenen, der bei der Bluttat des geistes-
kranken Soldaten Hermann Schmarz in Romans-
horn Getöteten und für die notleidenden Familien
der Verletzten haben bis jetzt die Summe von
über 25 000 Franken ergeben. Unter den Gaben be-
finden sich die Spenden der Carnegie-Stiftung mit 2000
Franken und einer Unfallversicherungs-Gesellschaft mit
1000 Franken.

Nur geringe Karkosten
erfordert eine Trinkschale mit Kasserol
Haler-Kakao. (Nur echt in blauen
Kartons für 1 M., niemals 1000)

Magen- und Darmleidenden
wird der rechtzeitige und regel-
mäßige Genuß dieses anerkannten
Kräftigungsmittels ärztlich verordnet.

Kleines Feuilleton.

Neues von der Flucht des Bürgerkönigs. Die
jähre Flucht des Bürgerkönigs Louis Philipp im
Revolutionenjahre 1848 wird durch einige, bisher un-
bekannte Briefe beleuchtet, die die „Deutsche Revue“
veröffentlicht. So schreibt die Herzogin Alexandrine
von Coburg aus London an ihre Schwiegermutter in
Coburg, die ja mit dem Hause Orleans durch mannig-
fache Verschmäherung beider Familien eng verwandt
war: „Der König und die Königin von Frankreich
flüchteten; doch wohin? weiß niemand. Victoria
Remours und ihre Söhne sind ebenfalls an unbe-
kannten Orten, Montpensier auch, Helene mit ihren
Kindern ist zwar noch in Frankreich, aber in Sicher-
heit. Der Herzog von Nemours mit seiner kleinen
Marguerite, August und Clementine und ihre drei
Kinder sind gottlos hier seit gestern abend, und vor
einer Stunde kam die junge Montpensier ganz allein
hier an! Du hast keinen Begriff von diesen verzwei-
felten Zuständen. Remours mußte sich verteidigen,
um zu entkommen, und die beiden andern gingen
weite Strecken zu Fuß unter den Schlägen, Flüchen,
Schleichen des Volkes. Die Madame Angelet, ein Arzt
und Mademoiselle Pfeiffer von den Remourschen
Kindern sind allein mit. Kein anderer Mensch konnte
folgen. Sie haben keinen Heller, keinen Kof, kein
Hemd — nichts!! — Dazu tötet sie die Angst um die
vielen Lieben, deren Schicksal ihnen unbekannt ist.
Dies Elend und unsere Trauertunde dazu sind mir
wirklich geschaffen, um allen Mut zu rauben.“ Dem
schwergeprüften König Louis Philipp wies sein
Schwiegersohn König Leopold von Belgien das schöne
Schloß Claremont als Sitz an, und hier hielt das alte
Königspaar Hof. Hier fand die Herzogin von Ne-
mours, eine geborene Prinzessin Victoria von Sachsen-
Coburg ihren Gatten wieder. Sie schreibt darüber
vom 31. März 1848 an Alexandrine von Coburg: „Ja,
meine liebe Alexandrine, viel habe ich gelitten und
große Qualen ausgestanden um die, welche mir am
teuersten sind. Doch Gott gab mir Kraft und Mut
in so herben Prüfungen und Ergebung in seinen
heiligen Willen. Er war ja in unserm Unglück noch
so gnädig, indem er so viele teure Leben uns erhielt.
Nach so großen Gefahren ist die Rettung wunderbar.
Meine Sonne, meine Dankbarkeit gegen Gott, als
ich meinen teuren Herzog wieder sah, kann ich Dir
nicht beschreiben, Dein Herz wird es mit mir gefüllt
haben. Ihre teuren Eltern sind gottlos wohl, wenn
auch tief niedergebuegt. Welch schreckliches Schicksal
in ihrem hohen Alter! Wie bricht mir ihr Anblick
das Herz!“

Burpurionen gefärbt und in orangefarben glü-
hen dem Schimmer vor uns malten sich schön
und schöner gigantische Schatten.

Von meinem Standpunkt, einige hundert El-
len den Schlitten voraus, wie gewöhnlich mit
Axt und Kompass in der Hand, vermochte ich
nicht der Versuchung zu widerstehen, mich öfters
zurückzuwenden, um das Fortkommen der
Hunde und Schlitten zu beobachten. Auch zurück-
blickend, sah ich die gleiche Farbenpracht. Ueber
dem Horizont glühten die Eiswalle wie flüssiges
Gold, verbräunt mit gleichem Edelgestein; die
Felsen warfen jeden Schatten in rot und blau
zurück und darüber bewegten sich goldene
Schwingen, wie riesige Engelsflügel ausgebreitet.
Durch ein hin- und herwogendes Farbenmeer
kamen die Hunde heran in rascherem Laufe, die
Schwänze zu Boden mit erhobenen Schwänze
und die Schultern im Geschirr, wie Kutschperde.
In der vergrößerten Beleuchtung erschienen sie
vielfach über ihre wirkliche Größe herausgewach-
sen. Die jungen Eskimos folgten, Liebeslieder
singend, mit leichten, elastischen Schritten und
schwangen die Peitschen mit lautem Knall.
Ueber allem erhob sich eine Wolke frierenden
Atmens, die, wie Rauch, am Lichte sich silber
färbte, ein sicheres Zeichen wirksamer Triebkraft.
Unser über gutes Eis erreichbares Endziel vor
uns, pulsierte unser erstarretes Blut während dieser
leichteren Marschstage wieder lebhafter durch die
Adern und unsere Augen waren empfänglich für
Schönheit und Farbe und eine richtige Wür-
digung der Wunder dieser neuen, eigenartigen
und zauberhaften Welt.

Da wir die Mitternachtssonne für uns zur
Mittagssonne erhoben hatten, so war die weiße
Polarde mit dem funkelnden Glanze von Mil-
lionen von Diamanten überstrahlt, durch den
wir uns den Weg zu dem kommenden, großen
Erfolge bahnten.

Unsere Beine wurden gelentiger, die Füße
leichter, je mehr unsere Stimmung freudig auf-
wallte. Burpurionglühende Eisfelder, umrahmt
von flüssigem Golde, überstrahlt mit allen Far-
ben des Regenbogens, lenkten uns ab von den
schweren Strapazen und schufen uns Froststirn.
Das Eis wurde ständig besser und wir bahnten
uns den Weg über weite Flächen, geringe Stel-
len von Preßeis und schmale Risse; jedes Hin-
dernis schien leichter überwindbar. Wir waren

abgemagert, mit verbrannten, verwetterten, er-
frorenen und rissigen Gesichtern und trugen
durch die Strapazen arg mitgenommene, schmie-
rige Kleidung, aber sie fühlten sich Mämer
stolzer als wir, als wir die letzten Schritte bis zu
dem wirklichen Ende der Erde sieghaft zurück-
legten.

Früh am Morgen des 20. April schlugen wir
das Lager auf. Die Sonne stand im Nordosten,
das Eis glühte in lilanem Scheine und der regel-
mäßige, westliche Wind fuhr rauh über unsere
erfrorenen Gesichter. Der überraschende Aus-
bruch unserer Begeisterung wurde bis zum
Aushalten genährt und dadurch waren wir
rasch über das Eis vorwärts gekommen, jezt
nun aber, wie gewöhnlich, stark überanstrengt.
Zu ermüdet und lächrig, um auf eine Tasse Tee
zu warten, tranken wir geschmolzenen Schnee
und zertrümmerten mit der Axt das Pemmican, um
die Arbeit unserer Rinnbänder zu erleichtern.
Die Augen fielen uns zu, noch ehe die Mahlzeit
beendet war, und auf acht Stunden war die
Welt für uns verloren. Als ich ermachte, unter-
nahm ich Beobachtungen, die 89° 46' Breite
ergaben.

Spät in der Nacht, nach nochmaliger Raft,
schirrten wir die Hunde an und beluden die
Schlitten. Als wir aufbrachen, hatten wir das
Gefühl, daß keine Zeit zu verlieren sei; fieber-
hafte Ungebuld ergriff mich.

Unter Reichentnall gings voran; die Bur-
schen sangen und die Hunde heulten. Mitter-
nacht des 21. April war gerade vorbei.
Ueber dem funkelnden Schnee glühte die Nach-
mittagssonne, wie am Mittage. Wir schienen
es, als wanderte ich im goldschimmernden Reiche
des Traumlandes und, vorwärts eilend,
schwamm das Eis um mich in goldigen Kreisen.
E-tul-i-hoof und Ah-we-lah, obwohl hager
und abgearbeitet, hatten das Aussehen von Hel-
den, die einen schmerzlichen Kampf siegreich durch-
fochten.

Zulezt wanderten wir über farbenleuchtende
Flächen, erklimmen goldig-purpurn glänzende
Hügel und endlich — unter einem klaren, blauen
Himmel mit flammenden Völkern, gelangten wir
ans Ziel! Triumph erfüllte mein Herz! In uns
war eitel Sonnenglanz und die ganze Welt un-
säglicher Leiden schwand dahin. Wir standen
auf dem Gipfel der Welt! Unser Banner wehte
im eisigen Windhauch des Nordpols! —

ADOLF SEXAUER Hoflieferant Friedrichsplatz 2.

== Total-Ausverkauf ==

von

Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Diwan-, Tisch- u. Reise-Decken etc.

Bis Samstag, 2. November **Große Gardinen-Woche**

Tüll-Gardinen u. Store

weiß und crème, 3 und 3 1/2 Meter lang

Mk. 3.- 4.- 5.50 bis Mk. 18.-

Spachtel- u. Band-Gardinen u. Store

halblange und lange

Mk. 6.- 7.50 9.- 12.- bis Mk. 35.-

Bettüberdecken

in Tüll, Spachtel- u. Bandarbeit

einbettig Mk. 3.50 5.- 6.50 bis Mk. 12.- zweibettig Mk. 7.- 8.50 10.- 12.- 15.- bis Mk. 45.-

Tülle, Mulle, Madras und Leinenstoffe,

70 cm, 130 cm und 150 cm breit Mk. -.50 -.75 1.- 1.25 bis Mk. 3.- per Meter, glatt, getupft, kariert, gestreift, zu Dekorationen und Spanngardinen.

Rulos, ein- und zweiteilig

Mk. 3.- 3.50 4.- 5.50 7.- bis Mk. 12.-

Rulostoffe,

weiß, crème, mode, gold etc., 80, 130 u. 150 cm br., Mk. -.80 bis 2.50 p. Mtr.

Tüll-, Madras- u. Leinen-Garnituren

Mk. 8.50 10.- 12.- 15.- 18.- bis Mk. 22.-

Gardinen- und Rulostoff-Reste besonders preiswert.

Keine Muster, keine Auswahlendungen.

Nur gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Bitte die Vormittagsstunden zum Einkauf benützen.

Werktags von 1 bis 1 1/2 Uhr geschlossen.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.



Weniger Frauen-
leiden im
Reformkorsett
tadellose Figur.

Billigste Preise
(v. Mark 3.25 bis 10.-)

Grosse Auswahl
Solide Ware :-

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert,
Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse.

Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487

Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen
sowie Einzelmöbeln.

Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf.
Eigene Polsterwerkstätte.

Englische Trauercrêpe

garantiert wasserecht von Mk. 380 an.

Crêpespitzen und Besätze

Große Auswahl.

Billigste Preise.

Gebr. Ettliger, Großh. Hoflieferanten.

Vorteilhaftes Angebot!

Jacken-Kleider

in den allerneuesten Stoffen, schwarz, blau und englischen Stoffarten . . . 25.- 32.- 40.- 48.- 60.- 120.- Mk.

Engl. und Ulster-Paletots chice Formen,

offen u. geschlossen zu tragen, auch solche in Original engl., sehr leicht . . . 18.- 24.- 30.- 39.- 45.- 80.- Mk.

Tuch-Paletots

120-140 cm lang, prima Qualität, beste Verarbeitung . . . 23.- 28.- 35.- 48.- 55.- 120.- Mk.

Plüsch- und Samt-Mäntel

neueste Fassons . . . 45.- 58.- 70.- 100.- 150.- Mk.

Marg. Peter vorm. Dung Kaiserstr. 86

Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kenner einer feinen Beschuhung
tragen meine

Romanus-Stiefel

Ein vornehmer Stiefel

ist der vollendetste Abschluß
für eine

elegante Toilette

Das tonangebende Fabrikat
der mod. Schuhindustrie.
Hervorragend durch voll-
kommene Technik der
Arbeit, gediegene Formen-
schönheit, das beste in
bezug auf Qualität und ge-
schmackvolle Ausstattung.

Alleinverkauf für Karlsruhe,
Bruchsal und Umgebung

Albert Heil

G. Großkopfs Nachf.

Hoflieferant,
Kaiserstraße 177,
Telephon 1784.

Aus dem Stadtreise.

Ein ungewöhnlicher Temperaturanstieg ist im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. Trotz einer wolkenlosen Nacht fiel das Thermometer nicht unter 5 Grad und erhob sich in den Mittagsstunden bei schwach bewölkttem Himmel und einer für die Jahreszeit außergewöhnlichen Schwüle bis 18 Grad im Schatten.

Zur Bescheinigung des Rentenzahlungsverfahrens führt die Reichspostverwaltung vom 1. Januar 1913 ab für alle laufenden Rentenzahlungen Rententamkarten ein, die für eine Benutzungsdauer von 6 Jahren eingerichtet sind. Diese Karten werden nach den laufenden Rentennummern geordnet bei den Postanstalten in Röstchen so aufbewahrt, daß sich die einzelnen Stammtkarten mit Hilfe der Rentennummern rasch herausfinden lassen. Gleichzeitig erhält jeder Empfänger einer laufenden Rente eine Nummerkarte, auf der die Rentennummer der Stammtkarte zu vermerken ist. Die Rentenempfänger haben ihre Nummerkarte sorgfältig aufzubewahren und bei jeder Rentenabhebung der Zahlstelle der Postanstalt vorzuzeigen. Hierbei übergibt der Rentenempfänger gleichzeitig seine Quittung.

Grundstückserwerb durch die Stadt. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen daß das Grundstück Lagerbuch Nr. 6476 an der Gerwigstraße im Flächenmaß von 4409 Quadratmetern käuflich erworben und die hierfür aufzubringende Summe von 52 908 M nebst den grundbuchamtlichen Kosten im vorausschätzlichen Betrage von 1855 M aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Die Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten für den Frühverkehr wird vom 1. November d. Js. bis zum 30. April 1913 (Winterfahrplan) bis 8 Uhr vormittags ausgedehnt.

Bereine, Veranstaltungen und Vorführungen.

s. Ciederhalle — Colosseumsabend. Wie eine Zauberkraft wirkt dieses Wort jedesmal auf die Mitglieder des Vereins, die letzten Samstag wieder gekommen waren, um Stunden heiterer Abwechslung zu genießen, und auch der — von der vielleicht lebensfröhlicheren Ehegattin hingezerrte — Griechischstämmige wird nicht bedauert haben, gekommen zu sein, ging doch auch manchem Alten das Herz auf beim Anblick reizender Gestalten unter den Mitwirkenden. Doch wo sollen wir anfangen, wo aufhören mit der Schilderung der vielen Darbietungen, von denen mehrere ein künstlerisches Gepräge hatten. Zu diesen müssen wir in erster Reihe die Burleske von Holländer zählen, „Schöne Geister treffen sich“. Es waren durchweg künstlerische Leistungen, die von den Fräulein K. Käcker, I. Schumann und den Herren E. Müller und Eis geboten wurden, gewürzt von herrlichem Humor und von ausgezeichneter Wirkung durch lebhaftes Spiel. Auch die Klavierbegleitung des Herrn V. Venz hatte daran ihr rechtliches Verdienst. Stürmische, wiederholte Anerkennung wurde den Mitwirkenden zuteil. Der Schwanz „Der Frenschdachs“ von Regor, bot einer Anzahl Damen und Herren Gelegenheit, mit bestem Erfolg ihr schauspielerisches Können zu zeigen; auch auf diesem Gebiet standen die Leistungen auf der gleichen Höhe; die Damen C. Schumann und L. Bögge entzündeten durch ihr geschmacktes und sicheres Spiel, und auch die Herren J. Bögge, S. Böhm, K. Keller, L. U. und Hilpert standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. An vorzüglichen und humoristischen Einzelleistungen müssen wir in erster Reihe Herrn Luger als Bauchredner mit seinen interessanten Puppen nennen, ebenso den Gedankenspieler und den reißenden Telegraphenboten G. Nird; durch Lokal- und andere Witze, auch neue „Kalauer“, bot er willkommene Ab-

wechslung. Einen würdigen Abschluß brachte das kleine Lustspiel „Eine Stunde Strohwitwer“. Wieder war es Fräulein Bögge, die durch ihre Leistungen glänzte, besonders aber taten die uralten Kompositionen der Herren A. Bausch und Kohlenbecker ihre Wirkung. Dankbare Anerkennung verdienen zum Schluß die vielen schönen instrumentalen Leistungen der Kapelle Lieve; auch ihr und ihrem Meister wurde wiederholt lebhafteste und wohlverdiente Anerkennung zuteil. Allgemeine Befriedigung herrschte über den schönen Verlauf der ganzen Veranstaltung.

u. Zither-Konzert. Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Zitherklub Karlsruhe am Samstag, 2. November, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ ein Festkonzert mit nachfolgendem Fest- und Ball. Als Mitwirkende sind gewonnen Fräulein Hildegard Baumann vom Stadttheater in Kolmar und Herr Ad. Arnold, Zithervirtuos aus Straßburg, deren Leistungen allgemein anerkannt sind. Beide Solisten sind nach Zeitungstimmen schon erfolgreich aufgetreten. Das Programm enthält eine Anzahl Gesangsstücke für Zither und dürfte den Besuchern einen angenehmen Abend gewähren.

v. Der Bürgerverein der Offstadt, E. V., hat in einer Eingabe an die Oberpostdirektion um Eröffnung einer Postanstalt in der Offstadt nachgesucht. Die Oberpostdirektion hat sich zur Prüfung der Angelegenheit bereit erklärt.

v. Gastspiel des Rhein-Mainischen Verbandstheaters. Auf die heute (Dienstag) abend 8 Uhr im Eintrachtloale stattfindende Aufführung „Der Weber“ von Gerhart Hauptmann wird nochmals hingewiesen. Karten zu der Vorstellung sind in der Hofmusikalienhandlung von Hugo Kunz, Buchhandlung Wilhelm Jahraus, beim Volksbildungsverein, Akademiestraße 67, beim Arbeiterbildungsverein und an der Abendkasse (von 1/2 8 Uhr an) zum Preise von 40 S, 60 S, 80 S und 1 M 20 S zu haben.

v. Wieder zur Laute von Lisa und Sven Scholander. Am Montag, den 4. November gibt das berühmte Sängerpärchen bei uns im kleinen Festsaal einen Wiederabend zur Laute, worauf wir sehr schon himmeln möchten. Kartenverkauf bei Hugo Kunz, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

Reger-Fest. Man schreibt uns: Die außerordentlich starke Nachfrage nach Abonnements für das vom 8. bis 10. November stattfindende Musikfest der Weiningen Hofkapelle unter Regers Leitung, zeigt, wie groß Interesse man in allen Kreisen unserer musikalischen Stadt diesem Ereignis entgegenbringt. Des großen Andrangs wegen muß daher das Abonnement am 1. November geschlossen werden. Von diesem Tag ab werden nur noch Einzelkarten für die drei Festkonzerte ausgegeben, und zwar in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Nachf., Kaiserstraße 114.

Kammermusikabende der Karlsruher Bläservereinigung. Die Bläservereinigung, Mitglieder des Großh. Hoforchesters, die mit ihren auf höchster Vollkommenheit stehenden künstlerischen Darbietungen im Vorjahre hervorragende Erfolge erzielt, wird auch in dieser Konzeptionskammermusikabende veranstalten, deren erster am Freitag, den 22. November d. J., im Eintrachtloale stattfinden. Zu diesen Abenden haben Hofkapellmeister L. Reichwein, Frau Hofopernsängerin Müller-Reichel sowie Hofopernsänger Hans Siefert ihre Mitwirkung zugesagt. — Mit der Veranstaltung ist die Hofmusikalienhandlung von Fr. Doert beauftragt.

Exeum. Man schreibt uns: Der hochinteressante Film „Columbus, der Entdecker von Amerika“, hat unsere Erwartungen noch übertroffen. Die einzelnen Szenen sind wahrheitsgetreu und vornehm ausgeführt.

Der Inhalt außerdem sehr lehrreich. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir diesen Film als ein Meisterwerk der Kinematographie bezeichnen. Das stets ausverkaufte Haus zeigt, daß das Publikum die Vorführung zu würdigen weiß. Auch die anderen Darbietungen sind lehrreich.

Urania-Theater im Residenztheater. Man schreibt uns: Die Leitung des Residenz-Kinematographentheaters hat mit dem Urania-Theater eine Vereinbarung getroffen, wonach alle 3 Wochen Extravorträge für Schüler gegeben werden. Die Vorstellungen sind frei von jeder Censur und tragen durch ihren rein belehrenden Charakter wesentlich zur Erziehung bei. Die nächste Vorstellung findet am Mittwoch statt.

Polszehlund-Bewegung. Am Samstag abend 9 Uhr hatten sich eine größere Anzahl Anhänger der Polszehlundbewegung sowie Besitzer und Führer von Polszehl- und Schutzhunden im Grenadierzimmer des Refektoriums zum „Goldenen Adler“ hier eingefunden, um über den engeren Zusammenschluß zu beraten und die Dressur und Heranbildung von Polszehl- und Schutzhunden intensiver zu betreiben wie dies bisher geheißen ist. Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde einer Besprechung unterzogen und die Gründungsverammlung auf Anfang Dezember festgesetzt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die 3. Badische Landes-Kaninchenausstellung in der städtischen Ausstellungshalle, veranstaltet vom Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe, wurde sehr hart besucht. Auch der Schlachtkaninchenmarkt am Samstag nachmittag war sehr rasch ausverkauft. Ausgestellt waren über 400 prächtige Tiere von Züchtern des ganzen badischen Landes. Alle Rassen waren vertreten, darunter Tiere im Werte bis 200 M. Neben den schweren Belgischen Riesen, Französischen Wildern, Deutschen Riesen, usw. erregten die Pelzkaninchen besondere Aufmerksamkeit. Angora, Japaner, Blaue Wiener, Russen, Silber, Savanna, Chamois usw. boten ein farbenprächtiges, abwechslungsreiches Bild, das mit den wundervollen schneeweißen Hermelinarten harmonisch abschloß. — Ein reichhaltiger Gabentempel mit sehr wertvollen Gegenständen (8 Siegerpreisen vom veranstaltenden Verein, 25 Ehrenpreise von Geflügel- und Kaninchenzüchtereinheiten Badens, 12 Goldene Medaillen) stand zur Preisverteilung zur Verfügung. Siegerpreise erhielten folgende Züchter: W. Dürrenberger, Hunsbach, A. Bronner, Erlangen, für Belgische Riesen; G. Vogel, Cannstatt, E. Wehlin, Lörrach, für Französische Wilder, L. Appich, Zaisersweier, für Englische Scheden; G. Barth, Cannstatt, für Blac und tan; K. Jäger, Büllendorf, und L. Günther, Oberweier, für Silberkaninchen. Folgende Züchter von Karlsruhe und Umgebung errangen Ehrenpreise: Hr. Raubardt, Mühlburg, A. R. Apple, Karlsruhe, für Belg. Riesen, Ph. Fall, K. Bernhardt, Karlsruhe, für Franz. Wilder, L. Frech, Karlsruhe, für Silberkaninchen, Robert Behold, Durlach, für eine Chamoishäsin, und E. Windenhorn, Karlsruhe, für einen Hermelin. Erster Preis: R. Bernhardt, Karlsruhe, für Franz. Wilder, Fr. Maier, Ruppurt, für Deutsche Riesen, Aug. Kilian, Karlsruhe, für Engl. Scheden, E. Reeb, Lintenheim, und W. Michael, Gondelsheim, für Silberkaninchen. Zweite Preise: S. Mühlgnug, Karlsruhe, für Belg. Riesen, L. Uebelhör, Karlsruhe, K. Bernhardt, Karlsruhe, für Französische Wilder, G. Koeder, Karlsruhe, für Angora, Robert Behold, Durlach, für Meißner Wilder, G. Gabel, Ruppurt, für Japaner, K. Streicher, Karlsruhe, R. Behold, Durlach, für Japankaninchen, K. Hörer, Mühlburg, für Engl. Scheden, D. Förster, Mühlburg, für Russenkaninchen, G. Köndler, Karlsruhe, für Mastahäsin, B. Maag, Mühlburg,

und K. Bernhardt, Karlsruhe, für Hermelinkaninchen. Dritte Preise: A. Stier, Karlsruhe, B. Maag, Mühlburg, A. Dieckhoff, Karlsruhe, Chr. Raubardt, Mühlburg, Ph. Fall, H. Rudloff, B. Huber, G. Phipps, L. Biesel, Karlsruhe, D. Förster, Mühlburg; außerdem erhielten eine ganze Anzahl einheimischer Tierbesitzer vierte Preise. Goldene Medaille erhielt Hr. Engelmann, Jena, für sechs komplette Ausstellungsköpfe, C. Ohwald, Stuttgart für hochfeine Pelzjacken aus Kaninchenfell, und einen 2. Preis für eine Kaninchenstallung und Versandliste Hr. Wacker, Karlsruhe. — Auch der Gläubigen erreute sich eines sehr regen Zuspruchs, und so mancher glückliche Gewinner zog vergnügten Gesichtes mit einem Tier nach Hause, das, wenn es nicht den Anreiz zur Kaninchenzucht gibt, so doch für die „Pflanze“ als billiger schmackhafter Braten taugt. — 8.

Standesbuch-Auszüge.

Geburt. 19. Oktober: Irene Anna Emma, Vater Karl Schrabin, Architekt.

Todesfälle. 26. Oktober: Maria Viktoria Bauer, alt 42 Jahre, Ehefrau des Getreidhändlers Alois Bauer; Julius Spitz, alt 58 Jahre, Ehefrau des Schneidemeisters Josef Spitz. — 27. Oktober: Friedrich Wähler, Mechaniker, ein Chemiker, alt 83 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwochener Verstorbener. Dienstag, 29. Oktober: 4 Uhr: Friedrich Wähler, Maschinenlosler, Kaiserstraße 99.

Gerichtssaal.

Manheim, 28. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann G. Leiding, den Inhaber eines Fenster- und Trottoir-Reinigungsinstituts, zu einer außerordentlich hohen Geldstrafe von 20 150 Mark. L., dessen Geschäft sehr gut ging, hatte sein Einkommen bei der Steuerbehörde nicht richtig angegeben und war auf Denunziation beim Finanzamt zu einer Geldstrafe von 21 000 M herangezogen worden. Die Strafkammer hat nun diese Strafe etwas gemindert, aber sie ist trotzdem empfindlich genug.

Was ist ein Panamahut?

Manheim, 28. Okt. In einer die ganze Hutbranche interessierenden Frage hatte die Strafkammer in zweiter Instanz zu entscheiden. Das Hutgeschäft Geschwister Gutmann in Manheim, eines der bedeutendsten Firmen ihrer Art in Deutschland, hatte im letzten Frühjahr in ihrer Auslage drei Arten sogenannter Panamahüte ausgestellt: echte Panama, imitierte Panama und Panama ohne weitere Bezeichnung. Wegen dieser Warenbezeichnung stellte der Detailhändler Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Das Schöffengericht erkannte gegen den für die Auslage verantwortlichen Angeklagten des Geschäfts, den Kaufmann Sigmund Bar, auf eine Geldstrafe von 50 Mark, während es den Mitinhaber der Firma, Lion Wohlgemuth, der erklärte, nichts von der Auslage gesehen zu haben, freisprach. Bar legte gegen seine Verurteilung, der klagende Verein gegen die Freisprechung Wohlgemuths Berufung ein. Der als Sachverständiger vernommene Huthändler Rehus von hier sagte, daß man in Fachkreisen unter Panamahüten nur solche Hüte versteht, die aus den jungen, noch unentwickelten Blättern der Carludovicia, einer Pflanze, die ausschließlich im tropischen Südamerika vorkommt, hergestellt wurden. Der hohe Preis dieser Erzeugnisse rechtfertigt sich durch ihre außerordentliche Dauerhaftigkeit, die von Nachahmungen, wie den in Madagaskar hergestellten Manaramahüten — um solche handelt es sich in diesem Fall — nicht entfernt erreicht würde. Es sei un-

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Mozarts „Zauberflöte“ ist für uns mit einem nicht selten unerfreulich starken Wirklichkeitsinn begabten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts kein ungestörter Genuss mehr. Die Handlung weist manche Strecken auf, auf der wir nicht mehr mitgehen mögen u. selbst die göttliche Musik des Meisters kann uns nicht immer über die Leere hinwegheben. Es wäre an der Zeit, hier einmal mit allem überflüssigen Beiwerk gründlich aufzuräumen.

Die Aufführung im Hoftheater, die am Sonntag in dieser Spielzeit zum erstenmal wieder stattfand, vollzieht sich im Rahmen der alten Tradition in einer guten und den technischen Anforderungen im allgemeinen entsprechenden Ausmachung. In der Besetzung sind zwei Neuerungen zu verzeichnen, die als ein Gewinn für die Aufführung gebucht werden können. Frau Höllischer sang die Pamina ihrem Temperament entsprechend etwas schwer und herbenhaft, aber mit einem merklichen Fortschritt in der Sicherheit und Klarheit der Tongebung. Man konnte ihren wunderbaren Mitteln die vollste Anerkennung zollen. Reizend in der Erscheinung und mit süßer Stimme sang Frau Müller-Reichel die Papagena. Ihr Eintritt in das Ensemble des Hoftheaters darf als eine sehr glückliche Ergänzung der Besetzung bezeichnet werden, die das Ausschneiden von Frau Warmersperger verursacht hat.

Weniger glücklich schnitt Pancho Kochen ab, der den Tamino sang. Er ist darstellerisch der Partie nicht völlig gewachsen und sein im ganzen ansprechendes Orgar bewährt nicht mühelos die gesungene Seite. Wir hätten wohl gewünscht, unseren ersten lyrischen Tenor in dieser Partie zu hören. Das gleiche wie bei Herrn Kochen ist von Fräulein Böhm-König in der Rolle der Nacht zu sagen. Summervoll im Spiel und mit welchem Wohlmut des Organs gab Jan van Gorkom den Papageno. Würdevoll in der äußeren Erscheinung und mit der männlichen Kraft seiner edel-schönen Stimme, der es nur die und da an Politer etwas gebricht, stellt Herr von Schwind einen Sarastro auf die Bühne, um den man Karlsruhe beneiden kann. Recht ansprechend waren die beiden Damentenreize Bauer-Kottlar-Schüller-Ethofer-Bruntz und Tercs-Burt-Ruf. Gewandt im Spiel gab Hans Bussard den Mohren, er zeichnete auch verantwortlich für die sicher funktionierende technische Inszenierung. Ueber dem Orchester waltete Alfred Lorenz als feinfühler Dirigent. Das ausverkaufte Haus war in bester Stimmung und fargte mit dem Beifall auch bei offener Szene nicht.

Man schreibt uns: Die Gelegenheit zur Erlangung von Eintrittskarten für das Großh. Hoftheater wird

mit fortiger Wirkung in verschiedener Richtung verbessert und erweitert. Zunächst werden die Dienststunden der beiden Theaterkassen (Vorverkaufsstelle und Tageskasse) am Vormittag auf die Stunden von 9 bis 1 Uhr zusammengelegt, um dem Publikum die Erledigung von Biletwünschen für mehrere Vorstellungen in einem Gange zu ermöglichen. Die Vorverkaufsstelle bleibt bis bisher auch am Nachmittag von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Damit das Publikum auch außerhalb der erwähnten Dienstzeit der Theaterkassen Eintrittskarten erhalten kann, werden in der Stadt drei amtliche Verkaufsstellen errichtet, und zwar bei Hoflieferant W. Heller, Zigarrenhandlung, Kaiserstraße 179, Telefon 1843, bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124, Telefon 1988, und beim Militärvereinsverband, Karl-Friedrichstraße 21, Telefon 1436. Ferner wird den Besuchern des 4. Rang und der Stehpässe die Deckung ihres Bedarfs dadurch erleichtert, daß diese Plätze schon am Tage vor der Vorstellung an der Vorverkaufsstelle ohne Vorverkaufsgebühr verabfolgt werden.

Orgel-Konzert in der evangelischen Stadtkirche.

Daß man in Karlsruhe Gelegenheit hat, des öfteren gute Orgelmusik zu hören, ist höchst erfreulich. Leider läßt bei diesen Veranstaltungen die Teilnahme des Publikums viel zu wünschen übrig. Herr Emil Rupp, Organist an der Garnisonkirche in Straßburg, und die vortreffliche Altistin Fräulein Louise Schoenholtz spendeten am Sonntag abend in der evangelischen Stadtkirche ihre schöne Kunst. Herr Rupp hat Bach und den noch lebenden Franzosen Widor in sein Programm aufgenommen. Er ist ein Meister des Manual- und Pedalspiels. Die Orgel beherrscht er vollkommen und sein polyphones Spiel prägt tabellöse Präzision und fleißig durchgearbeitete Klarheit aus. Die äußerst schwierige Kunst der Registrierung bekundet seine geschmackvolle Begabung in allen Fällen. Die Bachsche Fuge und dessen figurierter Choralbearbeitungen spielte Herr Rupp glänzend; in den Kompositionen des ihm geistig nächststehenden Orgelmeisters Widor entfaltete er den Reichtum seines Talentes und erzielte prächtig nuancierte Klangwirkungen. Widor komponiert unbestritten interessant; doch manchmal verlangt er doch zu viel von dem Orgelklang und versucht, ihn des hehren Erntes zu entziehen, der nur einmal zu seinem eigenen Wesen gehört. Fräulein Schoenholtz weiß ihre schönen Stimmstellen in kirchenmusikalischem Sinne zu behandeln. In der Bachschen Arie, in den Gesängen von Cornelius, Taubmann und Faure entfaltet die Sängerin eine prächtige Altstimme; gediegene Gesangskunst und ein eindringlicher Vortrag vereinigen sich bei ihr zu außerordentlich sympathischen Leistungen. Herr Rupp begleitete die Gesänge mit dem ihm teilweise zur Verfügung stehenden Klavierfuß äußerst orgelmäßig; nur war seine Begleitung durch eine etwas

zu helle Registrierung und eine gewisse Ungunst des Instrumentes (Nachschlagen der Pedalbässe) beeinträchtigt.

th. Der Hagemann bleibt nicht in Hamburg. Wie Herr Dr. Carl Hagemann, dessen Vertrag mit der „Deutschen Schauspielhaus A.G. in Hamburg“ mit Ende dieses Theaterjahres abläuft, dem Manheimer „Gen.-Anz.“ mitteilt, wird er nicht weiter abschließen. Da in grundlegenden sachlichen Fragen liegt langem schon die Anschauungen stark auseinandergehen und keine Aussicht besteht, sie zu überbrücken, haben beide Teile den Wunsch, das Verhältnis nicht zu erneuern.

th. 125 Jahre Don Juan. Mozarts Meisterwerk hat eine Bühnengeschichte von 125 Jahren hinter sich: am 20. Oktober 1787 wurden Don Giovanni, Drama giocoso in due atti, Parole del Sign. Abbate da Ponte, Musica del celebre maestro Sign. Amadeo Mozart — so verkündete es der Theaterzettel — in Prag zum ersten Male in italienischer Sprache aufgeführt. Schon seit dem September weilt Mozart mit seiner Konfianze und dem Textdichter in der böhmischen Hauptstadt, immer an seiner Oper fortarbeiten, und die Sage erzählt ja, die Duvettüre habe Mozart erst in der Nacht vor der Auf-führung niedergeschrieben. Die Originalpartitur zum „Don Juan“, die Pauline Warot-Garcia besah, spricht allerdings dagegen. Jedenfalls wurde dem Mozarts Publikum, das an jenem Abend das Prager Nationaltheater füllte, sich etwas gedulden: denn erst als es längst begonnen haben sollte, legte der Orchesterdiener neue Stimmen auf die Pulte der Musiker. Erst in diesem Augenblick sollen die Noten zur Ouvertüre von Schreibern abgeliefert worden sein. Als dann Mozart am Dirigentenpult erschien, gab es eine begeisterte Begrüßung. Und obwohl also das Orchester die Ouvertüre vom Blatt spielen mußte, soll der Meister gesagt haben: „Es sind zwar viele Noten unter die Pulte gefallen, aber die Ouvertüre ist doch recht gut von statten gegangen.“ Und so gab es denn einen vollen Erfolg, der Mozart im Hinblick auf seine Reider in Wien doch herzlich wohlthat. Die ersten vier Vorstellungen hat er alle selbst dirigiert, die nächste fand zu seinem Benefiz statt. Dann kehrte er Mitte November nach Wien zurück, wo seine Widersacher noch ein ganzes halbes Jahr, bis zum 7. Mai, die Aufführung zu hinterzerrren mußten, die dann doch, im Gegensatz zu dem Prager Erfolge, den Wienern keineswegs gefiel.

th. Ueber den Stand der Vorarbeiten zu einem Reichstagesgesetz schreibt man uns: Gegenwärtig sind die Justizreferats — das Reichsjustizamt und das preussische Justizministerium — damit beschäftigt, die zivilrechtliche Seite der Frage zu prüfen und festzustellen, wie weit eine gesetzliche Regelung in den Engagementsvertrag eingreifen kann. Das kommende Gesetz wird aus zwei Teilen bestehen, deren einer sich mit der sozial-politischen Seite beschäftigen wird,

während der andere die zivilrechtliche Beziehung zwischen dem Theaterunternehmer und seinen Angestellten regeln soll. Wie weit in erster Beziehung die Gesetzgebung gehen kann, darüber besteht heute bereits an den maßgebenden Stellen Einverständnis. Sobald auch die Regelung des Engagementsvertrages fertiggestellt ist, wird eine Vorlage von den zuständigen Reichsreferats entworfen und den Bundesregierungen unterbreitet werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf, ehe er an die gesetzgebenden Körperschaften gelangt, den beteiligten Kreisen mitgeteilt wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Vorlage dem Reichstag während seiner Tagung 1913/1914 zugehen.

Kunst und Wissenschaft.

v. Eine neue deutsche wissenschaftliche Anstalt in Rom. Im Palazzo Zuccari in Rom ist soeben die Bibliotheca herhiana vorläufig eröffnet worden, eine private Stiftung von Fräulein Henriette Herh. Das Fortbestehen des Instituts ist durch Anschluß an die Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft in Berlin in Zukunft gesichert. Es verfolgt den Zweck, das Studium der italienischen Kunstgeschichte in Rom zu unterstützen. Bei der endgültigen Eröffnung, die, wie der „Cicerone“ berichtet, für den 15. Januar 1913 in Aussicht genommen ist, wird die Bibliothek einen Bestand von etwa 85 000 Bänden und 9000 Photographien aufweisen. Das Spezialgebiet der Bibliothek umfaßt die Kunst der Renaissance und des Barock. Die Verwaltung liegt in den Händen von Prof. Dr. Ernst Steinmann und Dr. P. G. Hübner.

Kleines Feuilleton.

Der Schirm für 1912/13. Man schreibt uns aus Paris: Die Pariser Schirmkünstler müssen im Herbst nicht nur Regenschirme allein schaffen, sondern ihre schönen Klientinnen auch mit modernen Sonnen-schirmen für die verschiedenen Südensausflüge des Winters und frühen Frühlings ausrüsten, die die Wintermode in allen großen Städten jetzt durch ihre Zusammenmischung von winterlicher Prädipat mit sommerlichen Neuerfindungen so besonders originell macht. Unter den Regenschirmen für das kommende Halbjahr sind am auffallendsten die hochstämmigen Direktoireschirme, deren eigentliches Dach ziemlich klein dadurch ist, daß die von einer Spitze zur anderen laufenden Stoffteile sehr tief, manchmal rund, oft auch spitz oder herzförmig eingelerbt sind, wodurch das Dach eine sehr eigenartige Form erhält. Die Spitzen, die geschlossen aussehen, als seien sie von durchaus normaler Länge zur Höhe des Stodes, sind gegen das zwischen ihnen zurückweichende Dach unendlich lang. Die Stöcke sind sehr dünn und enden in einer leichten Verdickung am oberen Ende. Die ein-

möglich, einen echten Panama um 4,75 M zu verkaufen, es sei denn, es handle sich um irreguläre Ware. Der billigste Panama kostete 9 bis 10 Mark.

Was in der Welt vorgeht.

Auto-Unfall. Aus Saarbrücken berichtet die „Frk. Ztg.“: Auf der nach dem lothringischen Orte Finstingen führenden Landstraße überfuhr sich das Automobil eines Arztes.

Rückgang Groß-Berlins. Nach loeben abgeschlossenen statistischen Berechnungen sind im Juni 55 289 Personen in Berlin zugezogen, gegen 67 599 im Vorjahre.

Freisprechung des Chauffeurs des Prinzen Friedrich Karl. Vor dem Potsdamer Schöffengericht hatte sich der Chauffeur des Prinzen Friedrich Karl, namens Grenzhauser, zu verantworten.

Eindbruch bei der A. G. In Berlin wurde in der Nacht zum Sonntag in einer Zweigabteilung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ein Eindbruch verübt.

Kommunalpolitische Umschau.

Einfluß der besseren Ausstattung der Wohnungen auf die Höhe der Mietpreise.

Nach dem vom städtischen Wohnungsamt Stuttgart veröffentlichten wohnungsstatistischen Jahresbericht für 1911 ist im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Steigerung der Bautätigkeit und damit

auch eine Zunahme des Wohnungsangebotes in Stuttgart eingetreten. Auffallend ist, daß sich trotz der eingetretenen Steigerung des Wohnungsangebots eine Erhöhung der durchschnittlichen Mietpreise bei nahezu allen Kategorien und in nahezu allen Stadtteilen ergeben hat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Table with columns for goods (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Fette', 'Wolle', etc.

Mannheim, 28. Okt. Wata-Reinfaat Nr. 32.50 bis 32.60, mit End waggonfrei Mannheim.

Getreide-Notierungen vom 28. Oktober.

Neues Kleber M. 8.50, Weizen M. 8.—, Roggen M. 8.80, Weizen-Klebe M. 10.75, getrockneter Treber M. 12.25—13.25, Alles per 100 Kilo.

Karlsruhe, 26. Okt. Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 1203 Stück, Ochsen 8 Stück, Bullen 13 Stück, Kühe 38 Stück, Ferkel 9 Stück, gering genährtes Jungvieh (Kälber) 8 Stück, Kälber 205 Stück, Stallmästler (Kühe) 1 Stück, Schweine 205 Stück.

Rohstoffe.

Reichenberg (Schlesien), 28. Okt. Das Banthaus von einem gibt durch Aufschlag bekannt, daß es keine Zahlungen einstellen mußte.

Terminaleuder.

Dienstag, den 29. Oktober 1912. 10 Uhr Lehmann, Gerichtsvollzieher, Freiwillige Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 28. Okt. 1912.

Die Depression, die seit gestern im Westen der britischen Inseln liegt, hat sich nach weiter in das Binnenland herein ausgedehnt und der hohe Druck, der nördlich der Ostsee Europa bedeckt, hat seine Wanderung nach Süden hin fortgesetzt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Dthr., Barometer, Therm. in C., Wind, etc. Data for 27.10.12, 28.10.12, 29.10.12.

Höchste Temperatur am 27. Oktbr. 16,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,9. Niederschlagsmenge am 28. Okt. früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Okt. früh. Schifferinsel 268, geflogen 41, Reih 344, geflogen 45, Wagan 490, geflogen 21, Mannheim 401, geflogen 1 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 28. Oktbr. 1912, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations like Borkum, Hamburg, etc.

Die glänzendsten Tugenden rühmt man ihnen nach.

den Sodener Mineral-Quellen von Spa. Sie sind klein u. präsentieren sich bescheiden, aber es finden die wirksamsten Kräfte der Sodener Quellen in ihnen.

zige Bier ihrer dunklen Holzgründe bilden umgelegte Ringe von Gold, Silber, Emaille oder Jet. Manchmal werden die Stöcke jedoch auch aus Schildpatt oder dunkelbraunem Bernstein, oft auch aus Jet gebildet.

Aus Gerhart Hauptmanns Jugendzeit. Es sind jetzt vierzehn Jahre her seit dem Erscheinen der ersten umfassenden Hauptmann-Biographie von Paul Schenker.

geblieben war, werden sollte. In seinen heften standen lyrische Gedichte und Märchen, die den deutlichen Einfluß Andersens verrieten.

Ich kam vom Pflug der Erde Zum Flug ins weite All — Und vom Gebirg der Berge Zum Sang der Nachtigall.

□ Künstler und Orden. Das Tagesgespräch in Paris bildet jetzt die Tatsache, daß die drei bedeutendsten Maler Pierre Bonnard, Edouard Vuillard und Louis Roussel das Bändchen der Legion ausgehoben haben.

ollen. Ich habe immer diese Art Auszeichnungen für unwirksam gehalten, da sie ohne Interferenz die verschiedenartigsten Verdienste und die entgegen-

Voltaire nicht nachstand. Eines Tages näherte sich der Satiriker Piron dem Kreis von Bemühten in dessen Mitte Voltaire triumphierte.

Voltaire nicht nachstand. Eines Tages näherte sich der Satiriker Piron dem Kreis von Bemühten in dessen Mitte Voltaire triumphierte.

Eine Napoleon-Anekdote vom Rückzuge aus Auhland. In Paris wird das Erscheinen eines neuen Wertes von Louis Rastig über den russischen Feldzug angefündigt.



Neue Just Wolfram-Lampen mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

Siegreich

dringt die deutsche Nähmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt vor!

Ueber fünfzigtausend Arbeiter finden in ihr Beschäftigung.

Ueber 1 1/2 Millionen Nähmaschinen

werden jährlich von ihr erzeugt. Deutsche Nähmaschinen werden nach allen Ländern der Welt geliefert, sie sind dem ausländischen Fabrikat an Leistungsfähigkeit und gediegener Ausführung bei weitem überlegen und sind somit

unerreicht in Qualität und Ausführung

Deutsche Hausfrauen, deutsche Handwerker, deutsche Schulen und Behörden berücksichtigt beim Einkauf einer Nähmaschine stets

das solide deutsche Fabrikat

Verein Deutsch. Nähmaschinen-Fabrikanten
Verein Deutsch. Nähmaschinen-Händler e. V.

Carl Pfefferle, Traiteur

Telephon 1415 Erbprinzenstr. 23 Telephon 1415
Modern eingerichtetes Koch-Etablissement

Übernahme und Lieferung von Dejeuners, Dinners, Soupers, Hochzeits-, Jagd-, Familien- u. Repräsentationessen.

Buffets in einfacher bis zur feinsten Aufmachung.
Einzelne kalte und warme Platten.

Alle Arten Salate, Pasteten, Vorerichte, Hummern, Langousten, Kaviar, Austern, Gänseleber-Gerichte etc.

Sämtliche Tischgeräte leihweise
Lieferung auch nach auswärts.

Farer & Co.

Inh. Carl Drück
Bureau: Leopoldstr. 1 — Kaiserplatz — Telephon 28
Kohlen, Koks, Briketts.

Billigste Preise.

Rabattmarken.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Druckarbeiten Jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung
G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Gardinen
in Engl. Tüll, Erbstill etc.
von Mark 5.00 an per Paar

Combinationsgardinen
mit Lambrequins, mit und ohne Volant
von Mark 10.00 an per Fenster

Stores, Halbstores
in modernen Dessins
von Mark 5.00 an per Stück

Fensterdekorationen
in Leinen, Kochelleinen, Alpaca
in einfachen bis elegantesten Ausführungen

Seinen- und Congressstoffvorhänge
mit Lambrequins
von Mark 14.00 an per Fenster

Dreyfuß & Siegel
Großherzogliche Hoflieferanten.

Rheinperle
Margarine ersetzt feinste Butter

Zum Kochen, Braten und Backen wie auch als Brotaufstrich von Naturbutter nicht zu unterscheiden. — Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Treibriemen jeder Art
Holzriemenscheiben
empfehlen
Badische Gummi- und Packungs-Industrie
Schöffler & Wörner
Amalienstr. 15. Teleph. 3021.

Globus- Putz-Extrakt
putzt alle Wände am besten.

Liebsches Früchtenbrot

in bekannter Güte empfiehlt stets frisch

Konditorei J. Lieb Nachf.,
Kaiserstrasse 239.
Telephon Nr. 2378.

Empfehle meinen direkt von der Plantage eintreffenden

Ceylon-Tee

zu 2.50 und 3.— A das Pfund.
Hohe Referenzen. Muster gratis.
Postkarte genügt.

R. Egremont, Bunsenstr. 12 III.

Kartoffeln

aus besten Höhenlagen Württembergs und Badens
per Zentner

M. 2.80.

Salatkartoffeln (Mäusle)

per Zentner

M. 6.50

Liefert für hier frei Keller

Bucherer

Telephon 392.

Großer Fleisch-Abichlag.

Von morgen Mittwoch ab verkaufe ich auf dem Ludwigsplatz:
Prima Rindfleisch . . . 76 Pfennig
Prima Kalbfleisch . . . 86 Pfennig
Prima Kuhfleisch . . . 60 Pfennig

Hagenauer.

Wir empfehlen von heute an wieder täglich frisch:

- Gansleberwurst,
- Trüffel-Leberwurst,
- Sardellen-Leberwurst,
- Kahlsleberwurst,
- Casseler Leberwurst,
- Frankfurter Leberwurst,
- Wormser Leberwurst.

Gehr. Hensel,
Großh. Hoflieferanten.

Gefunden

wurde, daß die beste mediz. Seife
Stedenpf. - Leerschwefel - Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. à St. 50 J bei:
Carl Roth, Hofdrog., Herrenstr. 26/28.
W. Baum, Berberstr. 27.
W. Fehring, Amalienstr. 19.
Jul. Dehn, Koch, Jägerstr.
Em. Dening, Kaiserstr. 11.
Otto Fischer, Karlstr. 74.
Th. Holz, Kurvenstr. 17.
S. Pieler, Kaiserstr. 223.
Ludwig Wähler, Lachnerstr. 14.
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20.
Fritz Reis, Luisenstr. 68.
Westend-Drogerie, Sofienstr. 128.
Stadt-Apotheke,
in Daxlanden: Hb. Veitfisch,
in Rühlburg: Straußdrog.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit häufig vorkommende Nichtbeachtung der für die städtische Müllabfuhr geltenden Vorschriften gibt uns Veranlassung, die betreffenden Bestimmungen erneut zur Kenntnis der Einwohner zu bringen.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1912. Städtisches Tiefbauamt.

Die Müllabfuhr in Karlsruhe betr.

Die Abfuhr des Hausmülls und der gewerblichen Abfälle in der Stadt Karlsruhe mit Ausnahme der Vororte Beiertheim, Grünwinkel, Rintheim und Ruppurr wird von dem städtischen Tiefbauamt nach folgenden Bestimmungen befolgt:

- § 1. Unentgeltlich werden Hausmüll und Gewerbeabfälle unter folgenden Bedingungen abgeführt: Die Abfälle müssen in Müll-eimern zu der Abholungszeit (siehe § 4) unmittelbar hinter dem nach der Straße führenden Haus-, Garten- oder Hofeingang bereitstellen; der Zugang zu den Müll-eimern muß dem Abfuhrpersonal offenstehen oder auf Anläuten sofort geöffnet werden. Ausgeschlossen von der Abfuhr sind: 1. Bauschutt, Mist, Flüssigkeiten und breiartige Stoffe. 2. Feuerungsabfälle aus: a) allen Anlagen, in denen mit Dampf bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, b) den Bäckereien und Konditoreien, in denen nicht mit Holz oder Kohle geheizt wird. 3. die gewerblichen Abfälle der Bediener, Sattler und Tapeziere.

§ 2. Gegen Vergütung übernimmt das Tiefbauamt auf schriftlichen Antrag das Abholen 1. von Müll-eimern aus zurückliegenden Grundstücke, 2. der unter § 1 Ziffer 2 und 3 genannten Feuerungs- und gewerblichen Abfällen, soweit sie in Müll-eimern bereitgestellt werden, 3. von Abfällen, die in Gruben oder auf Lagerplätzen gesammelt werden.

Die Vergütung beträgt im Falle der Ziffer 1 16 M für das Gebäude im Jahr, im Falle der Ziffer 2 — bei Aufstellung von Eimern nächst der Straße — 20 M für den Betrieb im Jahr, bei Aufstellung von Eimern auf zurückliegenden Grundstücken für den Betrieb im Jahr, im Falle der Ziffer 3 6 M im Falle der Ziffer 3.

Die Beträge sind an die Stadthauptkasse in den Fällen der Ziffer 1 und 2 in vierteljährlichen Teilzahlungen im Voraus, im Falle der Ziffer 3 nach der jeweiligen Abfuhr zu zahlen. Für außergewöhnliche Fälle bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

§ 3. Die Müll-eimer müssen aus Blech hergestellt, mit Deckel und Handgriffen versehen und so beschaffen sein, daß sie in gefülltem Zustande von einem Mann gut getragen werden können; ihr Füllungsraum darf nicht weniger als 30 und nicht mehr als 50 Liter, ihr Leergewicht nicht mehr als 8 kg betragen. Sie dürfen nicht über ihren Rand gefüllt werden. Müll-eimer, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, werden von dem Abfuhrpersonal nicht entleert.

§ 4. Die Tage, an welchen die Müll-eimer in den einzelnen Straßen zu entleeren sind, werden von Zeit zu Zeit bekanntgegeben. Fällt auf einen der festgesetzten Abholungstage ein Feiertag, so erfolgt die Abfuhr am darauffolgenden Tage.

Die Abfuhr beginnt in den Sommermonaten morgens um 1/7 Uhr, in den Wintermonaten um 1/8 Uhr und wird derart betrieben, daß sie spätestens um 9 Uhr abends beendet ist.

In den Fällen des § 2 Ziffer 2 bleibt besondere Bestimmung der Abholungstage vorbehalten.

§ 5. Diese Bestimmungen treten am 1. Januar 1910 in Kraft. Karlsruhe, den 9. Dezemb. 1909. Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Im Hundewinger des hdt. Wafenermeisters, Schlachthausstr. 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachfolgende, herrenlose Hunde: 1. ein Wolfshund (männlich), 2. ein junger Wolfshund (männl.), 3. ein schwarzer ja. Pinscher (weibl.), 4. ein schwarzer ja. Pinscher (weibl.). Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bzw. veräußert.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1912. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Arbeitsvergebung.

Zur Erbauung des Dienstwohngebäudes für das Abwasserklärwerk beim Hardthaus in Welschneurent sollen nachfolgende Arbeiten vergeben werden:

- Berputzarbeit, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Schlosserarbeit und Anstreicherei.

Zeichnungen und Angebotsformulare können beim hdt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 102, eingesehen bzw. abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis Freitag, den 8. November d. Js., nachmittags 4 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Karlsruhe, den 25. Okt. 1912. Städt. Hochbauamt.

Offene Stellen

Sichere Existenz.

Einer in der Lebensmittelbranche erfahrenen Person wäre Gelegenheit geboten, sich mit 1000-2000 Mark sichere Position zu gründen. Offerten unter Nr. 2386 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtiges, braves Mädchen,

welches bürgerlich kochen u. klein. Haushalt führen kann, per 1. Nov. gesucht. Photographisches Atelier Rembrandt, Karl-Friedrichstr. 32.

Köchin

mit guten Zeugnissen. Zu erfrag. zwischen 6 und 7 Uhr bei Frau Wittali, Rothstraße 48.

Köchin, gewandte

jüngere, in Herrschaftshaus gesucht, ebenso tüchtiges Mädchen, das selbständig kochen kann und Hausarbeit beibringt durch Karoline Kast Witte, Waldstraße 29, 2. St., gewerksmäßige Stellenermittlerin.

Für sofort oder 1. Nov. suche ein ordentl. Mädchen für m. H. Haushalt bei sehr guter Behandlung u. hoh. Lohn. Frau W. Bloch, Kronenstr. 37, 1. Et.

Ordentliches Mädchen

für häusl. Arbeiten und einem Kinde per 1. November gesucht: Friedrichsplatz 9, Friebergstraße.

Gesucht wird per sofort od. 1. Nov. fleißiges Mädchen für Hausarbeit und mittags zum Servieren. Vorzustellen im Gasthaus zum Löwen, Beiertheim, Breitestraße 58.

Gesucht auf sofort Alleinmädchen, das schon gedient hat, gut bürgerlich kochen und alle häusl. Arbeiten verrichten kann. Frau Reichsammalt Biegler, Gartenstr. 44 b, partiere.

Ein fleißiges Mädchen, welches etwas kochen kann, w. rd. zur Beihilfe in die Küche gesucht. Eintritt 1. November: Waldstraße 67, Eingang Ludwigsweg.

Nach Baden-Baden in feines Herrschaftshaus reinliches Hausmädchen gesucht, das schon gedient hat. Näh. durch Fr. Stab, Luisenstraße 69 a, 4. St., nachmittags von 4 Uhr an.

Kinderloses Ehepaar od. alleinstehende Witwe zur Sauberhaltung einer 4 Zimmer-Wohnung sofort gesucht.

Als Entgelt freie 2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Manfarge und Keller. Zu erfragen Kaiserstraße 114, 2. Et.

Eine jüngere Frau wird sogl. einige Stunden im Tage gesucht: Herrenstraße 22 im 3. St. rechts.

Bügelin

Können Mädchen gründlich erlernen hiernach zu Beruf tätig sein. Dampfwaschanstalt Schorpp, Westendstraße 29 b.

Sanftfrau gesucht.

Reinliche Sanftfrau einige Stunden des Tages gesucht. Lochnerstr. 24, 4. St. links.

Männlich

Schreiner, durchaus tüchtiger, selbständiger Arbeiter, für dauernd gesucht. J. Müller, Angartenstraße 34.

Tüchtiger, zuverlässiger Buchhalter (Weststadt) für zwei Abende in der Woche gesucht. Offerten unter Nr. 2372 ins Tagblattbüro erb.

Fuhrknecht.

Ein tüchtiger, solider Mann mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten. Fuhrerabfuhr-Gesellschaft Karlsruhe, Herrenstr. 12, 2. St.

Wir suchen für die Nachmittagsstunden ein gebildetes Fräulein

zur Bedienung der Kasse und Schreibmaschine zum Eintritt per 15. November a. cr., eventl. früher.

Erforderlich sind gute kaufmännische Vorbildung, Stenographie sowie Stellung einer Kautions. Ausführliche, nur schriftliche Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind an unsere Geschäftsstelle Waldstraße 6 zu richten.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe.

Lehrling-Gesuch.

Zum alsbaldigen Eintritt wird in ein hiesiges Eisengeschäft ein Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung gesucht. Offerten unter Nr. 2371 ins Tagblattbüro erb.

Gesucht wird ein Mann

auf 2-3 Tage in eine Mineralwasserfabrik. Näheres Georg-Friedrichstr. 18.

Einige Burtschen

erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung: Büttelstr. 6, 1. St.

Hausverwalter,

tüchtig, für ein Haus in der Weststadt bei entsprech. Mietnachlaß gesucht. Offerten unter Nr. 2257 ins Tagblattbüro erb.

Stellen-Gesuche

Haushalterin sucht Stelle zu einem älteren Herrn od. Dame; es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen Herrenstr. 15, 2. St.

Mädchen von 21 Jahr, feiner Kinderkammerin, sucht auf sof. od. später Stelle als solche oder als Kindermädchen. Zu erfragen Ruppurrerstraße 94, 1. St.

Mädchen, das bürgerlich kochen kann und häusliche Arbeiten verrichtet, sucht auf 1. Nov. Stelle. Offerten unter Nr. 2378 ins Tagblattbüro erb.

Ein Frä. sucht Stellung bei einer einzelnen Dame für die Nachmittagsstunden zum Vorlesen u. zur Unterhaltung unter bescheid. Ansprüchen. Offerten unt. Nr. 2374 ins Tagblattbüro erb.

Junge Frau, die in guten Häusern gedient hat, sucht Monatsstelle; am liebsten von 8-10 Uhr vormittags. Offerten unter Nr. 2380 ins Tagblattbüro erb.

Eine unabhängige Person sucht im Büreau die Besorgung. Zu erfragen Marienstr. 27, 5. St.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Frau Luise Kasper, Stadtteil Mühlburg, Philippstr. 15, V. I.

Tücht. Kleidermacherin sucht noch einige Kundenhäuser. Off. u. Nr. 2342 ins Tagblattbüro.

Näherin, welche verschied. Sachen v. Näherer verarbeitet, auch Knaben- u. Kinderkleidung sowie Flickarbeit pünktlich anfertigt, sucht noch Kundenhäuser im Ausnahm. Handmaß, kann gestellt werden. Karlstraße 45, 3. St.

Beisitzerin von ganzen Aussteuern und Ausbessern d. Wäsche in u. außer dem Hause kann noch angenommen werden: Gottesauerstraße 21, 3. St. rechts.

Tüchtige Fäherin sucht noch einige Kundenhäuser. Näheres Schwanenstr. 18, Seitenbau, 2. St. links.

Männlich

Junger, tüchtiger, selbständiger Koch, gel. Konditor, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als bald Stellung in besserem Hause. Offerten unter G. Heinemann, Adlerstraße 28 erb.

Tüchtiger, geschulter, junger **Chauffeur** mit guten Zeugnissen sucht Stellung auf sofort od. später für hier od. auswärts. Off. unt. Nr. 2363 in das Tagblattbüro.

Junger Mann, militärfrei, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung als Bürodiener oder sonstige Arbeit. Off. unt. Nr. 2366 in das Tagblattbüro.

Stellen suchen sofort u. später junger Hausburche m. Zeugnissen, Herrschafts- sowie bürgerliche Köchin: Wilhelm B. Sch. m., Kronenstr. 18, gewerksmäßiger Stellenermittler.

Zu verkaufen.

Ab 1. Juli 1913 sind unsere beiden Häuser Ettlingerstraße 59, Lautenbergstraße 2, direkt beim neuen Bahnh. bei sehr günstigen Hypothekverhältnissen zu verkaufen oder derzeitigen Büroräumlichkeiten zu vermieten. Dieselben sind für Geschäftsräumlichkeiten aller Art, Restauration oder Büro besonders geeignet. Centralkaffe der bad. landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe Ettlingerstraße 59. Telephon 279.

Kein Kredithaus.

Erstkl. Möbelfirma liefert einz. Möbel sowie kompl. Wohnungs-einrichtungen an solvente Käufer ohne Preisauflage gegen bequeme Teilzahlung. Strenge Diskretion zugesichert. Auf Wunsch Vertreter. Offerten unter Nr. 2328 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen eleganter Tafelclavier

mit 2 Fantaisies: Stefaniestraße 34.

Pianino,

vorzögl. Instrument, billig zu verkaufen: Kronenstr. 32, Rückgebäude.

Caps

Flügel, feines Instrument, für 560 Mark zu verkaufen. Näh. Kaiserstraße 33, 1. Treppe hoch.

Ein alte Geige (Stainer) ist

billig zu verkaufen. Näh. Kaiserstraße 33, 1. Treppe hoch.

Anzüge oder Paletots

erhalten solide Herren von einem leistungsfähigen Herren-Mach-Geschäft gegen bequeme Teilzahlung. Offerten mit Angabe der Sprechzeit unter Nr. 2171 ins Tagblattbüro erb.

Gefrickter, dunkelroter Stoffmantel für Kind von 6-8 Jahren zu verkaufen. Erfragen Karl-Wilhelmstraße 40a, 2. St. links.

Fast neuer Krimmerpelz, Stola- Jacken, 1,15 m lang, für 7 M, sowie fast neue schwarze Damen-**Choreographiestiefel** mit Lackspitzen, Arbeit, mod. Form, um die Hälfte abzugeben: Kriegstr. 152, 2. St. rechts, Gartenhaus.

Billig zu verkaufen: 1 beinahe neue Singer-Nähmaschine mit Nähfuß, 1 Bettsofa, 1 Giffoniere, 1 Divan, 1 Spiegel, 1 kompl. Bett mit hohen Haupt, 1 Nachttisch, polster: Ruppurrerstraße 20, Vorderhaus, partiere.

Schreibmaschine gebraucht, billig zu verkaufen: Karl-Wilhelmstraße 36, Büro.

Damenrad,

mit doppelter Ueberleitung und Freilauf, zu verkaufen: Romack-Anlage 11 I.

Briefmarkensammlung. Album mit gut erhaltenen Briefmarken preiswert zu verkaufen. Luisenstr. 19, 5. H., 2. St. links.

Wagen-Verkauf.

Ein noch sehr gut erhaltener Omnibus, 8 Sitze, zum Ein- und Zweifelnutzung, gerichtet, zu verkaufen. Gg. Roth, Hotel „Adler“, Offenburg.

Gas-Kronleuchter,

1 fünfarmiger aus Bronze, 2 dreiarmer aus Eisen, 1 dreiarmer aus Messing, 1 Leuchter aus Eisen, 6 Wandarme aus Eisen, sind zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen. Jähringerstraße 114, 1. St.

Zu verkaufen.

Verkaufe 2 beinahe neue Regulator-Füllöfen mit Rohr für Salon oder größeren Raum, 3 Polsterbänke, 2,40 m und 1,78 m, Blüsch für Restaurant od. für Wartezimmer, großer Bücherschrank mit Bronzen, 2 große ovale Etageres, Tabagium, Sessel mit und ohne Einrichtung, eich. Kredenz u. Vertiko, kl. Tische, Stühle, Nachttische, Spiegel, Vierermeier in Gold, hohe und ovale 1 Garnitur, Rokoko, Tisch, Vitrine, Sofa und Sessel, Konsole, Chaiselongue, 2 billige Chaiselongues usw. wegen Umzug: Friedrichsplatz 9 im An- und Verkaufsgeschäft.

Emallherd, größerer, 1 Dienstbotenbett, 1 Kanapee, 1 Fauteuil, 1 runder Tisch, 3 gepolst. Stühle, 2 eint. Schränke, 1 alt. Chiffoniere, 1 Zither und noch verschied. Hausrat sind billig zu verkaufen: Schützenstraße 60, Seitenbau, 3. St. links.

Gas-Apparate,

Gas-Ofen und Badöfen, Gasplättchenwärmer und Plättchen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Zweiflammer, gutbehaltener Gas-herd ist billig zu verkaufen: Akademiestraße 3 II.

Schreib-Kontrollkaffe

billig zu haben. Th. Mohrenstein, Friseur, Amalienstraße 45.

Tapeten.

Großer Posten Zimmer-, Garten- und Treppenhaus-Tapeten werden wegen Umzug billig verkauft. Friedrichsplatz 9, An- u. Verkaufsgeschäft, von 9 bis 1 Uhr und bis 8 Uhr geöffnet.

Hund-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Niederlage ist ein schöner Spaniel, welcher sich sehr als Begleithund eignet, billig zu verkaufen. Derselbe kann den ganzen Tag über Amalienstraße 20, Wehgerlad., angef. werden.

1/12 Theaterplatz

Sperrst. 2. Abt. oder 1-2 Quartale gesucht. Offerten unter Nr. 2382 ins Tagblattbüro erb.

Kaufgesuche

Gebr. Emailherd zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis Markstraße 16, partiere, erb.

Koffarmatratzen, Segras- matratzen, pol. Buffet, pol. schön Kleiderbügel, Waschkommode, Tische zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe unt. Nr. 2336 ins Tagblattbüro erb.

Guterhaltener, gebrauchter Klavier

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2375 ins Tagblattbüro erb.

Ein noch gut erhaltener kleiner Stassenjhrant

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2370 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht ein getragenem Touristenanzug

u. ein Anzug, Gr. 170 m. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 2377 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener, eich. Auszieh-tisch mittl. Größe (einzel modern). Offerten unter Nr. 2379 ins Tagblattbüro erb.

Bücher-Gesuch.

Wir suchen zu kaufen: Meyer Konversations-Lexikon, 6. Aufl. 23 Bde. Weinbrüder Bücher u. Schriften über Architektur. Neue, Quellen-Sammlung zur bad. Landesgeschichte. Gänker, Geschichte der Pfalz.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Alttertümern

werden fortwährend angekauft: Sasse, Waldstraße 12.

Komme pünktlich am Postkarte.

Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngebisse u. Goldschm. Zahle die denkbar höchsten Preise.

Weintraub,

Kronenstr. 52.

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haus-einrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke und jede hierfür, weil das ärztliche Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz.

Gef. Offerten erbittet An- u. Verkaufsgeschäft Markgrafenstr. 22. Telephon 2015.